

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

Bezugspreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug · Das Einzelheft 15 Pf. ohne Porto · Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend · Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreibrüderstr. 3

67. Jahrgang

Berlin, den 18. September 1929

Nummer 75

Gau An der Saale

Der 43. ordentliche Gautag des Gaues An der Saale war für den 7. und 8. September nach der „Stadthalle“ in Magdeburg einberufen. Gauvorsteher Hugo König (Saale) eröffnete denselben am 7. September, vormittags 11 Uhr, mit herzlichsten Worten der Begrüßung an die Delegierten und Gäste, besonders auch an den auf dem letzten Verbandstag zum zweiten Vorsitzenden des Verbandes gewählten Kollegen Richard Barth, der als Vertreter des Verbandsvorstandes erschienen war. Von den Kollegen Kühnast und Winter (Magdeburg) waren Begrüßungsschreiben eingegangen. Die Verlesung der Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 7 Mitgliedern des Gauvorstandes, 10 Bezirksleitern und 52 gewählten Delegierten, die 35 Druckorte vertraten. Außerdem wohnten den Verhandlungen bei je ein Vertreter der übrigen graphischen Berufe am Orte. Kollege Barth (Berlin) übermittelte dem Gautag herzlichste Grüße von der Verbandsleitung, die das größte Interesse an dem Verlauf der Tagung nehme und derselben guten Erfolg wünsche. Kollege Weigelt (Magdeburg) hieß die auswärtigen Teilnehmer am Gautag in den Mauern Magdeburgs herzlich willkommen.

Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen erfolgte die Wahl einer Diätenkommission. Sodann widmete Kollege König dem am 3. Dezember 1928 allzufrüh verstorbenen ersten Verbandsvorsitzenden Joseph Selz einen von großer Bezeichnung zugehenden warm empfundenen Nachruf und gedachte hierbei auch der seit dem letzten Gautag verstorbenen 100 Kollegen des Gaues und einiger besonders bekannter Funktionäre anderer Gaue. Hierauf wurde in die eigentliche Tagesordnung eingetreten.

Der Gauvorsteher erstattete den Bericht des Gauvorsitzenden des. Derselbe erstreckte sich über die Zeit vom Mai 1928 bis jetzt und gestattete sich insobedessen sehr umfangreich. Redner streifte die während der Verichtszeit abgehaltenen Bezirksleitertreffen, die von ihnen behandelten Angelegenheiten und ihre Beschlüsse. In der Hauptfrage dienten diese Konferenzen mit der eingehendsten Information der Bezirksleiter über Tarifverhandlungen, Gauvorsteherkonferenzen usw. Der Reichsunfallwache (Ende Februar dieses Jahres) trug der Gauvorstand insofern Rechnung, daß er in acht größeren Druckorten durch den Kollegen Hosenfeldt (Saale) entsprechende Vorträge halten ließ. Da dieser Kollege auf dem Gebiete der Unfallversicherung gut bewandert ist, fanden seine Darlegungen den ungeteilten Beifall der Zuhörer. Der Spartenbewegung im Gau ließ der Gauvorstand, soweit dies möglich war, Förderung angedeihen. Schon im Jahresbericht von 1927 und 1928, also noch vor der offiziellen Anerkennung der Handwerksparte durch den Frankfurter Verbandstag, fanden ihre Ortsberichte Aufnahme. Sodann verbreitete sich der Redner über die von ihm unternommenen Schritte zur Anerkennung unserer Lehrlingsordnung in den Handwerkskammerbezirken Halle, Magdeburg und Dessau. Recht bedeutungsvolle Ausführungen machte er über die Lehrlingsfrage im allgemeinen, über die ferneren Möglichkeiten der Unterbringung des jährlichen Nachwuchses in unserem Gewerbe überhaupt und über das Drakeln so vieler Kreise über das Fehlen von Lehrlingen in den Jahren 1930 bis 1933. Hierbei ging er u. a. auch auf einen Ende vorigen Jahres vom Herrn Dr. Sydow in Berlin gehaltenen Vortrag ein, nach dessen Ansicht durch die Bemessung der Zahl der zu haltenden Lehrlinge nach der Zahl der im Betriebe Beschäftigten ganz ungesunde und unhaltbare Zustände eingetreten seien. Bei der Erneuerung des Manteltariffs müsse unbedingt eine Verbesserung der tariflichen Lehrlingskata durchgesetzt werden. Der Redner ging dann auf die organisatorischen und tariflichen Verhältnisse ein und bezeichnet dieselben im allgemeinen als befriedigend, wenn auch neben 80 Mitgliedern des Guttenbergbundes noch etwa 200 Unorganisierte vorhanden sind. Im Gau sind über 50 kleinere Druckorte, wo keine Mitglieder stehen und in denen hauptsächlich die Unorganisierten ihr Handwerk recht trauriges Dasein fristen. Ihnen ist ja auch gar nicht bekannt, daß sie durch die Allgemeinverbindlicherklärung unseres Tarifs ein Anrecht auf die tariflichen Löhne haben. Naturgemäß wird auch in solchen Orten eine starke Lehrlingslücke betrieben, von der wir manchmal nur durch

Zufall Kenntnis erhalten. Wir warten deshalb mit Schmerzen auf die Einführung unserer Lehrlingsordnung, damit wir solchen Mislücken mit Hilfe der Handwerkskammern zu Weibe gehen können. Einige trasse Mislücken fanden Erwähnung, aber auch das Verlangen der Arbeitsgerichte bei anhängig gemachten Klagen. Kollege König schilderte dann die Hilfsleistungen des Gauvorsitzenden bei Lehrlingsangelegenheiten, Vertretungen vor den Arbeitsgerichten, bei vorgekommenen Entlassungen, Schadenersatzangelegenheiten usw., die durch sein persönliches Eingreifen geregelt werden konnten. Der Agitation wurde wie immer die nötige Aufmerksamkeit gewidmet; auf allen Frühjahrs- und Herbstbezirksversammlungen wurden aktuelle Referate erstattet und die Wünsche der einzelnen Ortsvereine auf Stellung von Referenten seitens des Gauvorstandes soweit als möglich auch berücksichtigt. Wie schon seit vielen Jahren war der Gauvorstand mit Erfolg bemüht, den Mitgliedern durch Heranziehung auswärtiger Referenten eine Abwechslung zu bieten. Über alle zeitgemäßen Fragen wurde die Bezirksleiter und die Ortsfunktionäre sowie die Lehrlingsleiter durch Rundschreiben vom Gauvorstand auf dem laufenden erhalten. Redner erging sich dann in längeren Ausführungen über die Bedeutung des am 1. Juli 1927 in Kraft getretenen Arbeitserleichterungsgesetzes, erwähnte lobend einige Kollegen, die es sich mit Eifer angelegen sein lassen, die Interessen der Kollegen vor den Arbeitsgerichten zu vertreten. Dann leitete er über zum Geschehen über die Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und schloß kurz die gegenwärtigen Kämpfe um die Reorganisation, oder richtiger ausgedrückt, Verschlechterung dieser für die wertvolle Bevölkerung so überaus wichtigen Unterfertigung, auf die jeder, der Beiträge geleistet und die Wartezeit erfüllt hat, ein gesetzliches Anrecht hat. Kollege König begründete sodann die von ihm dem Gautag vorgelegte Entschlüsselung, den Entzug der Reisenunterstützung für das Berufstätigen-Gewerbe betreffend. Sodann gab er einen kurzen Überblick über den Abschluß des jetzt noch in Gültigkeit befindlichen Manteltarifs von Anfang 1927 und erläuterte eingehend die maßgebenden Gründe für dessen Nichtkündigung im Frühjahr dieses Jahres. Scharf kennzeichnete der Redner dann die ablehnende Stellung des Unternehmertums zur Schlichtungsordnung, erkannte die Schattenseiten derselben an, bezeichnete sie aber als zur Zeit noch notwendig und gab den Gegnern der Schlichtungsordnung in Arbeitertreffen den guten Rat, sich auch einmal die Gedankengänge des Unternehmertums durch den Kopf gehen zu lassen. Dann unterzog er die Ergebnisse der beiden Verbandsstatistiken von 1926 und 1928, den Saalegau betreffend, einer kurzen Besprechung, den Kollegen empfehlend, diese Statistiken genau zu studieren und die von ihm benannten Mängelabweisungen in die Tat umzusetzen. Zum Schluß wies der Gauvorsteher darauf hin, daß es sich bei seinem Bericht nur darum handeln konnte, in großen Zügen einen Überblick über die mannigfaltige Tätigkeit des Gauvorstandes zu geben. Manche unliebsamen Erfahrungen im Organisationsleben habe er absichtlich nicht berührt. Besonders deshalb nicht, weil sie für die allerneueste Zeit in Frage kamen. Sie zeigen uns aber, daß wir uns noch mehr der gewerkschaftlichen Schulung unserer Kollegen widmen müssen. Wer guten Willens ist und dazu beitragen kann, den Gewerkschaftsgedanken zu vertiefen, ist uns willkommen. Auch sei die Pflege der Berufstätigkeit eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben. Kritik habe in erster Linie der Sache zu gelten und nicht der Person. Nur wer da glaubt, Veranlassung zur persönlichen Kritik zu haben, soll aus seinem Herzen keine Mordgrube machen, er tue es bestimmt auch nicht. Daß schließlich nicht immer alle Maßnahmen des Gauvorstandes den reifsten Beifall aller Kollegen fanden, liegt in der Natur der Sache. Die Kollegen müssen immer bedenken, daß sie letzten Endes durch die Beschlüsse und durch faktuarische Bestimmungen bedingt sind. Der Gauvorstand nimmt für sich in Anspruch, nach besten Kräften versucht zu haben, seine ihm obliegenden Aufgaben zu erfüllen. Inwiefern ihm dies gelungen ist, wird ihm klar sein, wenn dieser Punkt der Tagesordnung erledigt ist. Mit Dankesworten an alle Funktionäre schloß der Gauvorsteher seinen Bericht, der einen sehr lehrreichen Rückblick auf die wichtigsten sozial- und tarifpolitischen Verhältnisse in den letzten drei Jahren darstellte.

Den Bericht über die finanzielle Lage des Gaues erstattete der Gauverwalter Kollege Mag. Gabriel. Eingangs wies er darauf hin, daß der Ausfall an Beiträgen in den drei Berichtsjahren infolge der großen und langen Arbeitslosigkeit sich naturgemäß recht unangenehm für die Gaufasse auswirkte. Eine Begleiterscheinung der Arbeitslosigkeit ist auch die zunehmende Inanspruchnahme der Krankentassen. Die Ausgaben für den Krankenzuschuß aus der Gaufasse sind von Jahr zu Jahr gestiegen. In den Jahren 1926 bis 1928 zahlten wir rund 75 000 M. an Zuschuß aus. Für das halbe Jahr 1929 bereits rund 16 000 M. Im Durchschnitt pro Jahr 25 000 M. Vereinnahmt haben wir in den drei Jahren rund 110 000 M. an Gaubeiträgen, so daß für die übrigen Ausgaben der Gaufasse pro Jahr nur die Summe von 12 000 M. verblieb, eine Summe, die bei weitem nicht ausreicht, um all die anderen Ausgaben zu decken. Redner erwähnte u. a.: Sterbegeldzuschuß, Gemäßregelungenunterstützung, Unterstützung an durchreisende Kollegen, Extranterstützungen in besonderen Notfällen, Weihnachtunterstützungen usw. Alle Ausgaben haben von Jahr zu Jahr eine aufsteigende Linie genommen, auch die Ausgaben für Rückvergütung an die Ortsvereine. 1926: 14 400 M., 1927: 16 800 M., 1928: 16 600 M. Die Rückvergütung von der Hauptverwaltung hielt sich immer auf derselben Höhe. Im Durchschnitt 40 000 M. pro Jahr. Sobald die Beiträge erhöht wurden, erfolgte sofort eine Zurückdrängung der Rückvergütung, während wir dies bisher niemals den Ortsvereinen gegenüber anwandten. Von diesen Einnahmen, die doch nur für Verwaltung, Agitation, Bezirksversammlungen usw. bestimmt sind, mußten natürlich die vorher erwähnten ungedeckten Ausgaben mit bestritten werden. Daß unter diesen Umständen unser Vermögen, das am Schluß des Jahres 1926 rund 31 000 M. betrug, allmählich zurüdgeht, ist ja begreiflich allein aus der tiefenhaften Belastung des Gaues durch den Krankenzuschuß. Bei Abhaltung der Bezirksversammlungen wurde in diesen Fällen keine Rücksicht auf unsere Klassenverhältnisse genommen. Dies zeigte sich ganz besonders bei der Wahl der Orte, an denen man die Bezirksversammlungen abhielt. 1926: 2000 M., 1927: 3700 M. und 1928: 4000 M. Ausgaben für diese Versammlungen! Auf dem letzten Gautag wurde erneut darauf hingewiesen, die Bezirksversammlungen nur am Vororte abzuhalten. Man kehrte sich nicht daran, sondern hielt dieselben an ganz entlegenen Druckorten ab, was natürlich größere Ausgaben für Fahrgehalt mit sich brachte. Am Beginn des Jahres 1929 betrug das Gauvermögen rund 32 000 M., am Schluß des zweiten Quartals 1929 nur noch 24 000 M., in dieser Summe sind noch über 4000 M. enthalten, die für Zwecke der Lehrlingsabteilung bestimmt im nächsten Jahre Verwendung finden, weil sie aus Überschüssen dieser Abteilung stammen. Um den Anforderungen zu genügen, mußten wir unser Spargeld bei der Hauptverwaltung in Höhe von 20 000 M. allmählich abheben, weil allein 15 000 M. unseres Gauvermögens als Vorhülle in den einzelnen Ortsvereinen zirkulieren. Unter diesen Umständen war es notwendig, daß der Gauvorstand sich mit der Frage beschäftigte: Wie ist diesem Mangelstand in der Gaufasse abzuhelfen? Wir waren uns darin einig, daß im wesentlichen nur eine Beitragserhöhung die Gaufasse wieder flottmachen könne, eventuell auch eine Herabsetzung der Rückgewähr an die Ortsvereine. Der Verbandstag in Frankfurt bzw. seine Beschlüsse hinsichtlich der Zuschußleistungen, hat uns aber vor eine vollständig veränderte Situation gestellt. Werden die aus diesen Beschlüssen heraus vom Gauvorstand angangsfähig gestellten Vorschläge von diesem Gautag angenommen, dann erübrigt sich natürlich eine Beitragserhöhung für die Gaufasse. Der Redner gab dann beachtenswerte Hinweise bezüglich des Restantenumschusses, erhob dann die alten Klagen über nicht rechtzeitige Einzahlung der überschüssigen Gelder seitens einzelner Ortsvereine, die diese Gelder öftlich anlegen und sie erst am Quartalschluß an die Gauverwaltung absenden. Er erinnerte nachdrücklich an die Vorschläge, daß solche Gelder immer monatlich an die Gauverwaltung einzufinden sind. Dann gab er Hinweise für die Revisionen der Vierteljahrsabrechnungen, die in sehr vielen Fällen äußerst mangelhaft ausgefüllt werden, was schon wiederholt zu Schädigungen für die Gaufasse geführt hat. Manche Revisoren glauben, wenn sie ihren Namen unter die Abrechnung setzen, dann hätten sie ihre Pflicht getan. Der

Mitgliederbestand betrug 1926: 3923, 1927: 3861, 1928: 3920; erst Ende des zweiten Quartals 1929 können wir eine Zunahme verzeichnen, und zwar haben wir jetzt 4178 Mitglieder. Diese verteilen sich auf 107 Druckorte, Ortsvereine, also Orte von zehn Mitgliedern aufwärts, haben wir 60, Mitgliedschaften und Einzelsteuernde haben wir an 57 Orten. Mit der Bitte um sachliche Kritik schloß der Gauverwalter seine Ausführungen.

An der Diskussion über diese beiden Berichte beteiligten sich die Kollegen Hamann (Dessau), Stevers (Stahfurt), Feuerhahn, Grüßbach, Riebenstahl (Halle), Stemmann, Schulenburg, Bickel, Weigelt, Piefhauer, Lichtenberg (Magdeburg), Reichert (Gräfenhainichen), Vogel (Liebenwerda), Wahn (Halberstadt), Limberg (Thale), Schönefeld (Osterwedel) und Jungblut (Wittenberg). Im allgemeinen waren die Diskussionsredner mit der Tätigkeit des Gauvorstandes einverstanden, doch wurden demselben von einzelnen Rednern verschiedene Wünsche und Anregungen für die Zukunft unterbreitet. — In ihren kurzen Schlussworten gingen Gauvorsteher und Gauverwalter auf diese Wünsche und Anregungen ein, deren Erfüllung zuzugestehen, soweit es in ihrer Macht stehe.

Eine aus Delegiertenkreisen eingereichte Entschädigung: „Der Gautag billigt die Geschäftsführung des Gauvorstandes und spricht ihm sein Vertrauen aus“, wurde gegen drei Stimmen angenommen. Für diese wurde eine Entschädigung abgelehnt, daß sie mit der Tätigkeit des Gauvorstandes durchaus zufrieden sind, weil aber der Gauvorstand die Taktik des Hauptvorstandes zu einzelnen Fragen vertritt, sie diese Taktik aber nicht billigen könnten, müßten sie so stimmen. Abwam wurde die nachstehende Entschädigung einstimmig angenommen:

Der Herr Präsident des Landesarbeitsamtes Mitteldeutschland in Erfurt hat mit Wirkung vom 7. Juli 1929 das Berufstätigkeitsgewerbe (Berufsgruppe 17) vom Besuche der Krisenunterstützung ausgeschlossen. Damit entfällt auch für die Buchdruckergehilfen in Mitteldeutschland die nach 20 Wochen Arbeitslosigkeit einkehrende Krisenunterstützung.

In Buchdruckerkreisen hat diese Verfügung des Herrn Präsidenten starkes Befremden hervorgerufen, weil die allgemeine Lage auf dem Arbeitsmarkt des Gewerbes den Entzug der Krisenunterstützung bestimmt nicht rechtfertigt. Deshalb diese Maßnahme doch zu einer Zeit, als nicht nur im Buchdruckereis, sondern im ganzen Berufstätigkeitsgewerbe eine besonders lange und starke Arbeitslosigkeit zu verzeichnen war.

Auf einen gegen diese Maßnahme unterm 27. Juli eingereichten Protest erwidert der Präsident des Landesarbeitsamtes Mitteldeutschland unterm 28. August, daß er ein bringendes Bedürfnis zur Einbeziehung des Berufstätigkeitsgewerbes zur Zeit nicht feststellen kann. Sollte in absehbarer Zeit eine Besserung der Arbeitsmarktlage für die Buchdrucker nicht eintreten, so wäre er bereit, zu einem späteren Zeitpunkt erneute Prüfung der Frage vorzunehmen.

Der am 7. und 8. September 1929 in Magdeburg. tagende Gautag des Gauces in der Saale, im Verbands der Deutschen Buchdrucker, der von 70 Delegierten aus 16 Druckorten Mitteldeutschlands besucht ist, die weit über 4000 Buchdruckergehilfen vertreten, nimmt mit Befremden von dieser Stellungnahme des erwähnten Herrn Präsidenten Kenntnis und weist nachdrücklich auf die unbestreitbare Tatsache hin, daß Ende August im Buchdruckgewerbe bereits rund 10 Pro. Arbeitslose gezählt werden mußten. Im Buchbindereigewerbe sind es über 12 Pro.

In Rücksicht auf diese Verhältnisse, für deren baldige Beendigung glänzliche Aussichten absolut nicht bestehen, und in Würdigung des Umstandes, daß zur Zeit schon eine große Zahl Ausgesteuertener vorhanden ist, die sich mit jeder Woche mehr, bittet die tagende Delegiertenversammlung den Herrn Präsidenten des Landesarbeitsamtes Mitteldeutschland, sofort in eine Prüfung der Frage der Wiederaufnahme des Berufstätigkeitsgewerbes für den Bezug der Krisenunterstützung einzutreten. Nach unserm Dafürhalten muß eine objektive Prüfung der erwähnten Verhältnisse die sofortige Wiederaufnahme ergeben.

Gautagspräsident Edmund Eichler (Halle) gab nunmehr den Bericht über die Lehrlingsabteilung. Einleitend erwähnte er, daß im Gaujahresbericht von 1928 erstemalig ein etwas ausführlicher Bericht von der Lehrlingsabteilung enthalten sei, wodurch die Kollegen über den Stand derselben unterrichtet wurden. Es ist langsam, aber stetig vorwärts gegangen. Ende 1928 konnten wir 550 Mitglieder zählen, Ende 1927 waren es 780, und in das Jahr 1929 konnten wir mit rund 1000 Mitgliedern eintreten. Das sind 92,5 Proz. aller durch die Statistik erfassten Lehrlinge im Gau. Ostern dieses Jahres lernten 320 Lehrlinge aus und traten zum Verband über. Die Lehrlinge verteilen sich auf 75 Druckorte, 42 Orte mit Abteilungen und Leitern und 33 Orte mit einzelstehenden, d. h. mit weniger als 5 Mitgliedern. Der „Jungbuchdrucker“ wurde in 880 Exemplaren gelesen. Die meisten Leiter haben sich sehr gut eingearbeitet und sind über die Schwierigkeiten der Gründungsjahre hinaus. Die Zahl der Gehilfen, die der Gründung von Jugendabteilungen anfangs skeptisch gegenüberstanden, wird immer kleiner, aber die Zahl der Mitarbeiter wird immer größer. In den meisten Abteilungen herrscht reges Leben und es wird über eine gute Beteiligung an den Veranstaltungen berichtet. Nur in den größeren Druckorten läßt die Beteiligung viel zu wünschen übrig; hier ist die Abtunung zu groß und es wird den jungen Leuten zu viel andres geboten, wozu sie in ihrem Unverständnis,

zu ihrem eignen Schaden. Mit Kundsendungen wurden wir von der Zentrale sehr gut versehen; diese fanden überall freudige Aufnahme. Mit der Einführung der Lehrlingsordnung sind wir in unserm Gau nicht viel weiter gekommen. Die Vollversammlungen der Handwerkskammern in Magdeburg und Halle haben zwar der Einführung unserer Lehrlingsordnung zugestimmt, doch haben sich die Herren in Magdeburg noch nicht entschließen können, die tariflich festgesetzten Kostgebühren aufzunehmen, und in Halle hat man eine verschlechterte Lehrlingsliste aufgenommen, so daß auch hier zunächst Protest eingelegt werden mußte. Der Handwerkskammer in Dessau hat die Anhaltische Regierung aufgefordert, sich in ihrer nächsten Vollversammlung mit der Lehrlingsordnung für das Buchdruckergewerbe zu beschäftigen, so daß wir auch von dort wohl bald etwas hören werden. Der Bericht von der Gaulehrlingsleiterkonferenz in Frankfurt a. M. soll vor einer in Aussicht genommenen Lehrlingsleiterkonferenz in unserm Gau gegeben werden. Der Gaulehrlingsleiter schäufte nun einige Punkte heraus, über die eventuell der Gautag Beschlüsse fassen sollte. Er sprach den Lehrlingsleitern für ihre aufopfernde Tätigkeit herzlichsten Dank aus und hat alle Kollegen, die Lehrlingsleiter in ihrer mühevollen Arbeit nach jeder Richtung hin zu unterstützen.

An der Diskussion über diesen Bericht beteiligten sich die Kollegen Reichert (Gräfenhainichen), Vogel (Liebenwerda), Unger (Torgau), Janson (Mehrsleben), Geyer (Bernburg), Brandt, König (Halle), Severs (Stahfurt), Ritzner (Dessau) und Hofmann (Magdeburg). Auch hier wurden verschiedene Wünsche geäußert und Anregungen gegeben, die nach Möglichkeit berücksichtigt werden sollen. Dem Antrag: „Im kommenden Jahr wird im Gau ein Jungbuchdrucker veranstaltet“, wurde einstimmig zugestimmt. Auch soll zur gegebenen Zeit eine Lehrlingsleiterkonferenz einberufen werden.

Nunmehr wurde der Bericht der Diätarkommission entgegengenommen und deren Vorschläge mit allen gegen eine Stimme gutgeheißen. Hierauf wurden die Beratungen geschlossen und der Gautag auf Sonntag, früh 9 Uhr, vertagt.

Am Sonntag wurden die Verhandlungen früh 9 Uhr wieder eröffnet. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen durch den Gauvorsteher folgte zunächst die Beratung der Anträge zum Gautagstatut. Zu § 2: der Gau ist in vier Bezirke: Halle, Magdeburg, Dessau und Halberstadt, einzuteilen. Die Abgrenzung der einzelnen Bezirke geschieht durch den Gauvorstand. (Ortsverein Magdeburg.) Nach längerer Diskussion, die von neun Rednern bestritten wurde, ergab die Abstimmung mit sehr großer Mehrheit die Ablehnung. Der hierzu gehörige Eruentualantrag des Gauvorstandes, daß im Falle der Annahme obigen Antrages jeder der vier Bezirke zwei Vertreter zu den Bezirksleiterkonferenzen zu entsenden habe, wurde nunmehr zurückgezogen. Zu § 7: „Bei Abreise aus dem Bereiche des Saalegauces erlöschen alle Ansprüche an etwa im Gau noch bestehende Kassen“, wurde ohne Debatte einstimmig angenommen. Zu § 10: Im § 10, 7. und 8. Zeile, sind die Worte „im Frühjahr und Herbst je eine Bezirksversammlung einzuberufen“, zu streichen und dafür zu setzen: „alljährlich eine Bezirksversammlung abwechselnd in den größeren Druckorten der betreffenden Bezirke einzuberufen.“ (Bezirk Halle.) Der hiermit in Verbindung stehende Antrag: „Es findet alljährlich nur eine Bezirksversammlung statt“, vom Ortsverein Magdeburg und dem Bezirk Nordhausen gestellt, wurde von diesen zugunsten des Antrages Halle zurückgezogen. Die Diskussion zum Antrag Halle wurde gleichfalls von neun Rednern bestritten und der Antrag mit großer Mehrheit angenommen. Der Antrag des Gauvorstandes: „Die Druckorte, in denen selbständige Lehrlingsabteilungen bestehen (fünf und mehr Lehrlingsmitglieder), erhalten 50 Proz. aller Einnahmen aus den Lehrlingsbeiträgen als Rückvergütung. Diese darf nur für Zwecke der Lehrlingsabteilung verwandt werden und muß gesondert von den Kassenrenten verwaltet werden“, wurde nach kurzer Debatte einstimmig angenommen. Der Antrag vom Bezirk Nordhausen: „Zur Sanierung der Gaukasse wird der Gaubeitrag um 5 Pf. erhöht“, wurde mit Rücksicht auf die vorliegenden Sanierungsanträge des Gauvorstandes zurückgezogen. Eine längere Diskussion löste der nachstehende Antrag vom Bezirk und Ortsverein Stendal aus: „Die jetzige Einteilung des Gauces in vier Wahlbezirke (betroffener Wahl der Delegierten zum Verbandstag) ist aufzuheben und sind die Delegierten im ganzen Gau zu wählen, wie dies auch in andern Gauen der Fall ist.“ Dieser Antrag wurde mit großer Mehrheit abgelehnt; es verbleibt also bei der bestehenden Wahlkreiserteilung. Auch über den letzten Antrag zum Gautagstatut: „Den kleinen Ortsvereinen die Rückvergütung von den Verbandseinnahmen von 3 auf 6 Proz. zu erhöhen“, gestellt vom Ortsverein Querfurt, entspann sich eine längere Diskussion. Der Antrag wurde mit sehr großer Mehrheit abgelehnt.

Zum Untereckungszweck waren mehrere Anträge eingegangen, die auf eine Belassung aller Zuschüsse des Gauces zu den Unterhaltungen des Verbandes hingingen. Da der Frankfurter Verbandstag jedoch Beschlüsse zwingender Natur gefaßt hat, die teils eine sofortige und teils eine allmähliche Beseitigung solcher Zuschüsse verlangen, wurden diese Anträge von den Antragstellern zurückgezogen. Die Stellungnahme des Verbandstages zwang den Gauvorstand vielmehr zu Anträgen, die den Beschlüssen desselben gerecht werden. Einleitend wurde hierzu vom Gauverwalter ausgeführt: Der Verbandstag

hat uns mit seinen Beschlüssen vor eine vollständig neue Situation gestellt. Wohl oder übel müssen wir diesen Beschlüssen unseres höchsten Parlaments nachkommen. Durch die Aushebung der aus der Gaukasse gewährten Zuschüsse bzw. Abbau der Krankenunterstützung von Tag 50 auf 25 Pf., wie sie unser Antrag vorsieht, würde die Gaukasse eine Ersparnis von etwa 5000 bis 6000 M. pro Vierteljahr erzielen. Bei diesen Kollegen taucht nun die Frage aus, was mit dem auf diese Weise ersparten Gelde werden soll, sie reden der Herabsetzung des Beitrags das Wort. Inwieweit dies möglich ist, möge folgende Rechnung darthun. 1. Die Rückvergütung vom Verband an die Gawe wird ab 1. Oktober gekürzt, und zwar von 12 1/2 auf 10 Pro. Da der Beitrag um 30 Pf. erhöht worden ist, ist der Verlust ja nicht allzu hoch. Immerhin beträgt derselbe etwa 600 M. pro Vierteljahr. 2. Von einer Kürzung der Rückvergütung an die Ortsvereine soll Abstand genommen werden. Es soll derselbe Prozentsatz von uns auch auf den erhöhten Beitrag gezahlt werden. Dies ergibt eine weitere Belastung von etwa 1000 M. pro Vierteljahr. Der Ortsverein Halle würde annähernd 200 M. mehr Rückgewähr pro Vierteljahr erhalten. Errechnet nach den abgelieferten Beiträgen des zweiten Quartals 1929, Magdeburg etwa 280 M., Dessau etwa 30 M. usw. 3. Ferner müssen wir Mehraufwendungen machen für Porto, Miete, Sozialbeiträge, Drucksachen, Literatur usw. Auch müssen wir einmal daran denken, die nicht mehr zeitgemäßen Entschädigungen für die Bezirksleiter und die Gaubestreiter zu erhöhen. Für alle diese Ausgaben entsteht eine weitere Belastung von etwa 3000 M. Demnach würden der Gaukasse pro Vierteljahr etwa 2500 M. Ersparnisse verbleiben. Diese würden ungefähr ausreichen, den Gaubeitrag um 5 Pf. herabzusetzen. Wenn aber die Herabsetzung des Gaubeitrags um 5 Pf. beschlossen werden sollte, dann würden die Schwierigkeiten in der Gaukasse nach wie vor bestehen bleiben. In drei Jahren, also am nächsten Gautag, können wir klar sehen. Sollten sich dahin die Finanzen der Gaukasse sich gebessert haben, dann wird der Gauvorstand ganz selbstverständlich für eine Herabsetzung des Beitrags zu haben sein. Bis dahin müssen wir unbedingt den Beitrag in alter Höhe (20 Pf.) beibehalten.

Nach langer Diskussion kam es zur Abstimmung. Der Antrag: „Der Zutritt aus der Gaukasse zur Gemäßigtenunterstützung kommt mit Beginn des vierten Quartals 1929 überhaupt in Wegfall“, wurde einstimmig angenommen. Ein Antrag: „Der Zutritt aus der Gaukasse zur Krankenunterstützung kommt mit Beginn des vierten Quartals 1929 überhaupt in Wegfall“, wurde gegen eine beachtliche Minderheit abgelehnt. Der Antrag des Gauvorstandes, diesen Zutritt von 50 auf 25 Pf. pro Tag herabzusetzen, fand gleichfalls keine Mehrheit. Angenommen wurde ein Antrag Halle: „Der Zutritt aus der Gaukasse zur Krankenunterstützung beträgt ab Beginn des vierten Quartals 1929 bis zum nächsten Gautag pro Tag 40 Pf.“ — Der Antrag des Gauvorstandes: „Infolge des Beschlusses des 14. Verbandstages in Frankfurt a. M. wird die Zahlung des Gauverbandes in jeder Form mit Beginn des vierten Quartals 1929 eingestellt“, wurde gegen vier Stimmen angenommen. Für ehemalige Mitglieder der Gauverbandes und deren Ehefrauen wird in Zukunft das Sterbegeld in Höhe von 50 M. nicht mehr gezahlt.

Der Beitrag zur Gaukasse wurde nicht verändert, doch wurde dem Gauvorstand Vollmacht erteilt, falls durch die Zeiten selbst die Notwendigkeit sich ergeben sollte, der Gaukasse Mittel zuzuführen, dies durch den Gauvorstand in Gemeinschaft mit den Bezirksleitern durch Erhebung eines Extrabeitrags oder Erhöhung des Gaubeitrags geschehen könne. Der Vorschlag des Gauvorstandes, das bisherige Prozentverhältnis bei der Rückgewähr in Pfenninge umzuwandeln, wurde angenommen. Der bisher vom Gau erhobene Extrabeitrag von 10 Pf. für die Lehrlingsmitglieder kommt in Fortfall, in Frage kommen nur noch die vom Verbandstag festgesetzten Lehrlingsbeiträge von 20 Pf. für die zwei ersten Lehrjahre und 40 Pf. Wochengehalt für die zwei letzten. — Vorort des Gauces bleibt Halle. Als Gauverwalter und Gaulehrlingsleiter wurde Kollege Edmund Eichler (Halle) einstimmig bestätigt. Die Entschädigung für die Gaubestreiter, die zugleich als Redatoren der Gaukasse gelten, wurde auf 30 M. pro Quartal erhöht. Die Entschädigung der Bezirksleiter von Halle und Magdeburg wurde auf 30 M., die der übrigen Bezirksleiter auf 20 M. pro Quartal erhöht. — Die Summe, die dem Gauvorstand zum Zwecke außerordentlicher Unterhaltungen zur Verfügung steht, wurde auf 2000 M. belassen. — Bezüglich der Wahl des Ortes für den nächsten ordentlichen Gautag kam nur der Ort Dessau in Betracht und der Vorschlag wurde einstimmig angenommen. — Auf Anregung hin wurde noch beschlossen, daß in diesem Jahre die Herbstbezirksversammlungen noch abgehalten werden können.

Mit herzlichsten Worten begrüßte nunmehr der Vorsitzende des Ortsausschusses Magdeburg den Gautag und sprach seine Anerkennung aus über den durchaus sachlichen Austausch der Meinungskämpfe auf diesem Gautag.

Zu dem Punkt „Rückblick auf den Frankfurter Verbandstag“, nahm Kollege Bartisch (Berlin) das Wort. Es sei keine angenehme Aufgabe, jetzt noch über diese Tagung zu berichten, da ja alle Mitglieder durch den „Korr.“ und durch die Berichterstatter der Delegierten genügend informiert wurden. Verbandstage müßten abgehalten werden, um den Mitgliedern Gelegenheit zu

geben, durch die von ihnen gewählten Vertreter die Tätigkeit des Verbandsvorstandes zu prüfen und eventuell Kritik üben zu lassen. Es wäre auch zu prüfen, ob neue Wege eingeschlagen werden müßten, ob sich die Wünsche der Mitglieder realisiert lassen usw. Der Verbandstag in Frankfurt sei einer der besten und fruchtbarsten gewesen. Es herrschte Einmütigkeit darüber, die betretenen Wege weiter zu verfolgen und auszubauen. Ein jeder Verbandstag sei ein Meilenstein für die betreffende Organisation. Auf der Tagesordnung, die diesmal 18 Punkte mit 395 Anträgen umfaßte, befanden sich immer gewisse Punkte, die sich von den übrigen abhoben. Nebner ging nun zu den wichtigsten Punkten der Tagesordnung über und unterzog dieselben einer kurzen Beleuchtung. Er berührte auch die Veränderung in der Verbandsleitung, in die durch den Tod des ersten Stellvertreters eine empfindliche Lücke gerissen wurde, die man mit großer Einmütigkeit durch den Kollegen Kraus besetzt habe, und sprach den Wunsch aus, daß dessen emsige Schaffensfreudigkeit dem Verbandsrat noch recht lange erhalten bleibe. Nebner sollte dann noch die großen Fragen auf: Der Kampf um die soziale Gesetzgebung im allgemeinen und die Kürzung der Erwerbslosenunterstützung im besonderen, und berührte zum Schluß die Sportbetätigung der Kollegen in bürgerlichen Vereinen und Wertsportvereinen, die sich mit der Mitgliedschaft in einer freien Gewerkschaft nicht vereinbaren läßt.

Über den Punkt „Tarifliches“ berichtete Kollege König. Er wies zunächst darauf hin, daß zur gleichen Zeit in Mainz unser Tarifpartner, der DBV, seine Hauptversammlung abhalte. Die Tagesordnung zu derselben enthält einige Punkte, die auch unser Interesse finden müssen, denn zweifellos werden dabei die Richtlinien für die Haltung der Prinzipalvertreter bei den kommenden Tarifverhandlungen festgelegt. Auch unser Verbandstag in Frankfurt hat ja in geschlossener Sitzung entsprechende Stellung genommen. Soweit es die vertrauliche Natur der Sache zuließ, ging der Redner auf die in erwähnter Sitzung behandelten Fragen ein, dabei natürlich die Beschlüßfassung des Verbandstages berücksichtigend. — In ausführlicher Weise ging er nochmals auf die vielumstrittene Frage der Rückfindung des Manteltarifs am letzten Ründigungstermin ein und wies darauf hin, daß in dieser Frage wohl niemals eine einheitliche Auffassung unter den Kollegen zustande käme. Letztes Ende sei aber die Stellungnahme des Verbandstages maßgebend, und dieser habe die Taktik des Verbandsvorstandes und der Gauvorsitzer gebilligt.

An die beiden Tagesordnungspunkte knüpfte sich eine sehr interessante Diskussion, die von den Kollegen Stevers (Stahlfurt), Wenzel (Zeitz), Weigel, Stemmann, Lichtenberg, Schulenburg (Magdeburg) und Ripke (Stendal) bestritten wurde. Die Redner nahmen zu den verschiedensten Fragen Stellung, u. a. zur Maifeier, Lohnzins, Tarifbindung, Invalidenunterstützung, gewerkschaftliche Erziehung, Aufnahmebereitschaft des Gewerbes, Überstunden, Sport und vor allem zur Arbeitslosigkeit. Nachstehende Entschlüsse wurden dann einstimmig angenommen: „Die fortschreitende Technik und Rationalisierung sowie die restlose Ausnutzung der tariflichen Beschränkungen seitens der Arbeitgeber im Buchdruckgewerbe steigert die Arbeitslosigkeit und damit das Elend der Arbeitslosen von Tag zu Tag. Es ist nicht damit zu rechnen, daß die Zahl der Arbeitslosen selbst bei anfeindender Konjunktur sich merklich verringert. Der 43. Gantag des Gaus in der Saale fordert daher von den Unterhändlern der Gehilfenschaft, daß diese bei den nächsten Manteltarifverhandlungen auf das energischste

für eine fühlbare Verkürzung der Arbeitszeit eintreten. Auf die Verkürzung der Arbeitszeit ist das Hauptgewicht zu legen, denn nur dadurch können Arbeitslose dem Gewerbe wieder zugeführt werden.“

In einem kurzen Schlußwort berührte Kollege Barth die von den Disziplinsrednern aufgeworfenen Fragen und brachte dann seine Freunde zum Ausdruck über den ruhigen und sachlichen Verlauf des Gantages. Der ganze Gantag habe doch bewiesen, daß wir es nicht nötig hätten, uns in andern Vereinen zu verlieren. Wir haben in Magdeburg so viel gesehen und gehört, daß es eine wahre Lust und Freude sei, gesehen zu haben, was wir alles leisten könnten.

Damit war die Tagesordnung des Gantages erschöpft. Kollege Kiebnasth (Halle) widmete den Magdeburger Kollegen für die Arrangierung des Gantages anerkennende Worte, worauf Kollege Weigel (Magdeburg) dankend erwiderte. In seinem Schlußwort hob der Gauvorsitzer noch einmal die Größe und Stärke unseres Verbandes hervor, zog einen Vergleich zwischen der Tagung des Verbandes und des Gaus, stellte die Einmütigkeit beider Tagungen fest, empfahl den Delegierten, die hier gewonnenen Anregungen in ihren Ortsvereinen nachzubringen zu verwenden, und schloß nachmittags 5 Uhr den Gantag mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband.

Der Ortsverein Magdeburg hatte die Feier seines 56. Stiftungsfestes mit der Tagung des Gaus verbunden, weshalb das Ganze besonders großartig gestaltet wurde. Am Abend des 7. September kamen etwa 3000 Personen in den prächtigen großen Saal der „Stadthalle“ auf dem Ausstellungsgelände zusammen, wodurch schon zum Ausdruck kam, welche Anziehungskraft die Feste der Magdeburger Buchdrucker haben. Das gutbesetzte Magdeburger Konzertorchester umrahmte die übrigen Darbietungen. Ein Prolog wurde vom Kollegen Karl König (Magdeburg) sehr eindrucksvoll zum Gehör gebracht. Der Graphische Gesangsverein zeigte sein Können durch die vorzügliche Wiedergabe von „Trübsinn Musik“ von Brudner, Männerchor und Orgel, und „In die Sterne“ von Suter, für Männerchor, Orchester und Orgel. Im zweiten Teil fand er noch mit zwei russischen Volksliedern viel Beifall. Vorzügliche Leistungen auch die Turner am Red und als Partnerreakobanden. Ein Sprechchor und die Volkstänze einer Tanzgruppe vervollständigten das Programm. Im ersten Teil nahm der Vorsitzende des Magdeburger Ortsvereins, Kollege Walter Weigel, Veranlassung, die zahlreich erschienenen Gäste und Kollegen zu begrüßen und vernichtete damit die Ehre von 43 Jubilaren, die 25 und 50 Jahre dem Verbandsverband angehören. Im zweiten Teil nahm der Gauvorsitzer König das Wort und dankte im Namen aller Delegierten den Magdeburgern für die herzlichste Aufnahme und die großartigen Darbietungen. Er brachte dem Ortsverein viele Glückwünsche zu seinem Stiftungsfest dar und bedankte sich auch auf die Stadtverwaltung, die die Geschäftsleitung der „Volkstimme“ und alle Kollegen aus, die zum Gelingen aller Veranstaltungen beitragen. Im Anschluß daran richtete noch Kollege Barth (Berlin) zu Herzen gehende Worte an die Kollegen und alle Festteilnehmer. Die Redner fanden stürmischen Beifall. Die Magdeburger können mit dem Verlauf des Festes und aller Veranstaltungen, die aus Anlaß des Gantages getroffen waren, zufrieden sein. Auch von dieser Stelle allen, die dabei geholfen, herzlichsten Dank. E.—r.

Das Buchgewerbe im Ausland

Österreich. Die schon vor fast zwei Monaten eingeleiteten Lohnverhandlungen im graphischen Gewerbe führten endlich doch zu einem Abkommen in freier Vereinbarung, trotzdem sich die Unternehmer nicht an ihre schon bei früheren Lohnverhandlungen wiederholt gegebenes Wort hielten, im Falle einer Erhöhung des Mietzinses ihren Arbeitern entgegenzukommen. Eine am 12. August in Wien stattgehabte Gaubühnerkonferenz befaßte sich mit der inzwischen durch die unberechtigten Separatabkommen in einzelnen Bundesländern entstandenen verschlechterten Lage und der dadurch begünstigten Haltung der Unternehmerorganisation und faßte entsprechende Beschlüsse. Nach diesen gingen die einzelnen Personale in Orten, in denen noch keine Separatabkommen zum Abschluß gekommen waren, betriebsweise vor, indem die Vertrauensmänner den Geschäftsleitungen eine provisorische Vereinbarung zur Unterschrift vorlegten, in der — analog den abgeschlossenen Separatabkommen in den meisten Bundesländern — für Gehilfen 3 Schilling, für Hilfsarbeiter 2,50 Schilling und für Hilfsarbeiterinnen 2 Schilling als wöchentliche Zulage ab 11. August gefordert wurden. Das Resultat dieser Aktion war schon am ersten Tage, daß zwar über fünfzig Betriebe aller Größen in Wien dieses provisorische Abkommen unterzeichneten, daß aber diesem zweifellosen Erfolg angesichts der Gesamtlage keine ausschlaggebende Bedeutung beizumessen war, um so mehr, als die Geschäftsstelle in Wien — wo zwei Drittel aller Branchenangehörigen Österreichs beschäftigt sind — im Gegensatz zur Provinz im allgemeinen als nicht gerade gut bezeichnet werden kann. Dazu kam noch, wie schon erwähnt, daß die Gaus Oberösterreich, Steiermark, Tirol, Kärnten und Salzburg ganz auf eigene Faust wenig einheitliche Separatabkommen zum Abschluß gebracht hatten, und so den größten und ausschlaggebenden Gau Wien und den Gau Niederösterreich und das Burgenland einfach ihrem Schicksal überließen. Nach den Separatabschlüssen vom 2. August in Oberösterreich und Steiermark erhielten mit sofortiger Wirksamkeit die Gehilfen 3 Schilling, die Hilfsarbeiter 2,50 Schilling und die Hilfsarbeiterinnen 2 Schilling. In Salzburg wurden die Verhandlungen von den Unternehmern verschleppt, was Streiks und teils Auspersperungen im Gefolge hatten; beiderseitige Vertreter des Tarifamtes legten diese Konflikte bei, und das Ergebnis des daraufhin zutagegetretenen Salzburger Separatabkommens war eine provisorische, abgestufte Zulage, und zwar für Gehilfen in der ersten und zweiten tariflichen Lohnstufe 3 Schilling, für Gehilfen der dritten Lohnstufe und für verheiratete männliche Hilfsarbeiter 2,50 Schilling und für ledige männliche Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen 2 Schilling. Das Innsbrucker (Tiroler) separate Abkommen wurde abgeschlossen, ohne daß dabei die Sektion Vorarlberg desselben Gaus Tirol Berücksichtigung fand, so daß auch dieses „Ländle“ daranging, ein Separatabkommen abzuschließen, sich aber schließlich bis zu der inzwischen einsetzenden zentralen Regelung der Lohnfrage durch die beiderseitigen Organisationen gebuldete. Kärnten schloß ein Separatabkommen auf der Grundlage Oberösterreichs und Steiermarks, nur steht es seine Wirksamkeit erst mit 1. September vor. So blieben also nur die Gaus Wien und Niederösterreich und das Burgenland ohne Separatabschlüsse. In Wien führte die Erregung in den Betrieben schon zu Aussperungen einzelner Personale. In dieser gefährlichen Situation erklärten sich die Kollegen bei den Wiener Tageszeitungen — die ihre Lohnverhandlungen mit der Vereinigung der Herausgeber der Wiener Tageszeitungen sonst immer gesondert führen und auch einem

Im Dienste der Berufsbildung

Seit seinem Bestehen war der Buchgewerbeverband des Bundeshauses in Berlin dazu ansetzen, den Kollegen wertvolles Anschauungsmaterial zu vermitteln. Schon manche nachhaltige Ausstellung hat von hier aus den Weg durch die Ortsgruppen des Bildungsverbandes genommen und so zur Geschmacksbildung und Berufserziehung der deutschen Kollegen beigetragen. Bei den Ausstellungen wurden besonders die Arbeiten der deutschen Berufs- und Kunstgewerbeschulen, vor allem aber die Arbeiten aus den Lehrkursen der deutschen Gehilfenschaft berücksichtigt. Es sollte damit der in der Gehilfenschaft vorhandene Wille zur beruflichen Fortbildung und die enge Zusammengehörigkeit von Schule und Werkstatt bekundet werden. Diesem Bestreben dient auch die gegenwärtige Ausstellung. Sie bringt zunächst Arbeiten der Kunstgewerbeschule Frankfurt a. M., die als Hauptmerkmal die sachgerechte Verwendung der Type zeigen. Geschnittene Flächenauftellung und dezente Farbenwahl sind weitere Vorzüge der gefertigten Gebrauchs- und Gelegenheitsdrucksachen, die als vorbildlich anzupreisen sind.

Ein weiteres vorzügliches Anschauungsmaterial bilden die Jahresarbeiten der Buchdruckerlehranstalt in Leipzig. Wie bei den Frankfurter Arbeiten verspürt man auch hier deutlich den Einfluß des Leiters und der Lehrkräfte der Schule. Die Satz- und Druckarbeiten sowie die Reproduktionstechniken sind sorgfältig durchgeführt; sie sind auf Zweckmäßigkeit und Einfachheit abgestimmt, keine Spielerei und keine Überladung. Aus dem aufstrebenden Jahresbericht geht hervor, daß der verdiente Leiter der Schule, Herr Studiendirektor Dr. phil. Hauschild, sich nicht damit begnügt, sein vielseitiges Können nur den Lehr-

lingen zu vermitteln, sondern sich auch mit Erfolg bemüht, durch Gehilfenkurse auf die Erwachsenenbildung einzuwirken. Wir begrüßen dieses Zusammenklingen von Jugendberührung und Erwachsenenbildung, das leider nicht überall anzutreffen ist.

Recht anschaulich wirken in der Ausstellung die nächsten Kojen: die Arbeiten der Wiener Graphischen Gesellschaft. Ihr Umfang und Inhalt lassen recht deutlich das Schaffen der Wiener Gehilfenschaft erkennen. In zwei Parallelkursen verfaßt sie in der Schulwerkstätte der Graphischen Lehr- und Berufsanstalt die Mängel zu beseitigen, die eine unsachgemäße und unbefriedigende Werktausbildung bei den Gehilfen hinterlassen hat. Der Versuch ist voll gelungen. Die verschiedenen Lösungen der gestellten Aufgaben bezeugen sowohl die Fähigkeit der Kursteilnehmer wie auch die berufsfreudige Hingabe der Teilnehmer. Es ist selbstverständlich, daß nicht alle Lösungen vollkreist haben. Hier und da könnte die Schrift anders gewählt sein. Auch die vertikale Stellung der Zeilen würde man bei einzelnen Arbeiten gern vermischen. Diese und ähnliche kleine Unebenheiten vergäßen jedoch keinesfalls die Freude an der sonst sauberen technischen und geschmacklichen Durcharbeitung der Drucksachen.

Den Übergang von der Theorie zur Praxis bildet eine Kojen mit guten Arbeiten aus Groß-Gerau bei Frankfurt am Main. Obwohl sich hier schon die Einflüsse des Bestellers bemerkbar machen, gelingen sich diese Arbeiten doch durch Sachlichkeit und Zweckmäßigkeit aus. So ausgestattete Drucksachen werden von jedem Empfänger beachtet und nicht zur Seite gelegt werden.

Nicht ganz so erfreulich wie die vorstehenden Arbeiten ist das Ergebnis des ebenfalls ausgetellten diesjährigen

Johannistag-Austausches. Neben mancher gut durchgeführten Arbeit sehen wir leider bei einer größeren Anzahl noch zu viel Lasten und Versuche im Formen und Gestalten. Die zu erwartende Feststimmung glaubten viele Berufstätiger durch einen Überchwang an Form und Farbe ausdrücken zu sollen. Von diesem Zueile machen auch die Johannistagdrucksachen der Großdruckkette keine Ausnahme. Gute Festkarten, wie die von Gießen, Bauen und Freiburg, sind leider nur wenig vorhanden. Die Drucksachen, die von Kollegen für Kollegen geschaffen werden, sollten nur das Beste und Beste geben.

Im ganzen betrachtet, bietet die Ausstellung des Buchgewerbehauses wiederum einen recht lohnenden Blick in das Berufsschaffen der Gehilfenschaft und in das Aufgabengebiet des gewerblichen Schulwesens. Gern wird jeder Besucher die Anlässe begrüßen, die auf erfolgversprechende Zusammenarbeit zwischen Schule und Gehilfenschaft hinweisen. Zu begrüßen ist aber auch das starke Eigensichere, das aus den Wiener Kurzarbeiten spricht und das den ersten Fortbildungswillen innerhalb der Gehilfenschaft erkennen läßt. Es ist jener Wille, der auch in der deutschen Gehilfenschaft lebendig ist, und der in den Einrichtungen des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker wirksam ist. Auch seine Ortsgruppen konnten in vielen Ausstellungen die Kollegen und die Öffentlichkeit von ihrem gemeinnützigen Wirken unterrichten. In kollektiver Gemeinschaftsarbeit von Lehrenden und Lernenden vermitteln sie den Kollegen wertvolles Berufs- und Betriebswissen, dessen Auswertung nicht zuletzt auch den gemeinwirtschaftlichen Betrieben der Arbeiterchaft zugute kommt. Diese praktische Erwachsenenbildung, die im Dienste der Gewerkschaft geleistet wird, verdient die nachdrückliche Unterstützung aller Kollegen. R.

eigenen Tarif unterstehen —, mit der übrigen Kollegenchaft beispiesgebend solidarisch und stellen die gleichen Forderungen wie diese, und zwar mit der Bedingung, daß in allen Fällen, wo Tagbetriebe in Verbindung mit Zeitungen stehen, die Unterzeichnung des vorgelegten provisorischen Abkommens auch für den angeschlossenen Tagetrieb gelten müssen. In Anbetracht der hochpolitischen Zeiten, die Österreich nun durch die immer offener und frecher werdenden Bestrebungen der Faschisten nach Aufrichtung einer Rechtsdiktatur durchmacht, bestand im Lager der Vereinigung der Zeitungsherausgeber keine Lust, den Schmarinmachern im Unternehmerlager Vorpanndienste zu leisten, und sie wirkten bei dem inzwischen zurückgekehrten Präsidenten Reicher des Unternehmerverbandes ein, die Lohnfrage in allgemein gültiger Weise endlich zu regeln, widrigenfalls auch die Vereinigung der Zeitungsherausgeber auf eigene Faust vorgehen müsse. So konnten die Unternehmer wieder an den Verhandlungstisch gebracht werden, und in den Verhandlungen am 20. August vertrat der Präsident Reicher des Hauptverbandes der Unternehmer im Gegensatz zu den bisherigen Unterhändlern aus dem Unternehmerlager den Standpunkt, durch Entgegenkommen in der Lohnfrage einen schweren Konflikt aus dem Wege zu gehen. Das Produkt der langwierigen Verhandlungen konnte im Hinblick auf die Teuerungsvhältnisse freilich nicht befriedigen, und so entschloß sich die Kartelleitung, die getroffenen Abmachungen nur zur Berichterstattung zur Kenntnis zu nehmen und die Entscheidung über Annahme oder Ablehnung einer Vertrauenspersonenversammlung der graphischen Arbeiterschaft Wiens zu überlassen, die am 21. August stattfand und nur mit großem Widerstreben und in Anbetracht der im nächsten Jahre fälligen Tarifrevision diesen Abmachungen zustimmte, insbesondere waren es die niedrigen Sätze für die Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen, die einen leidenschaftlichen Unmut und Protest auslösten. Die getroffene Abmachung hat folgenden Wortlaut: 1. für Wien, Niederösterreich, das Burgenland und Borsatzberg werden die tariflichen Löhne in allen Ortschaften wie folgt erhöht: a) in der ersten Septemberwoche 1929, am 7. September erstmalig auszahlfar, für Gehilfen im ersten und zweiten Jahr nach der Freisprache 1 Schilling, nach dem ersten Gehilfenjahr bis zum vollendeten 23. Lebensjahr 1,50 Schilling, nach dem 23. Lebensjahr 2 Schilling, für Hilfsarbeiter 1,50 Schilling, für Hilfsarbeiterinnen 1 Schilling; b) in der ersten Oktoberwoche 1929, auszahlfar erstmalig am 5. Oktober, für alle Gehilfen 1 Schilling, für alle Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen 50 Groschen. 2. In jenen Betrieben Wiens, die durch provisorische Vereinbarungen bereits Zulagen in der Höhe 1a und b gegeben haben, bleiben diese in ihrer Höhe aufrecht; die unter 1a und b angeführten Zulagen kommen für diese Zulagen nicht mehr in Betracht. 3. Für die übrigen Bundesländer bleiben die provisorischen Vereinbarungen in Kraft; außerdem wird der tarifliche Lohn in der ersten Oktoberwoche 1929 für alle Gehilfen um 1 Schilling und für alle Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen um 50 Groschen erhöht; die durch die provisorischen Vereinbarungen gewährten Zulagen werden als Tarifzulagen erklärt. Der Minimallohn der höchsten Lohnklasse beträgt jetzt 70,50 Schilling. Die damit beendete Lohnbewegung der graphischen Arbeiter war eine der schwierigsten, die jemals seit Bestehen der Tarifgemeinschaft geführt wurden; sie war aber auch ein Schulbeispiel dafür, wie eine Lohnbewegung nicht geführt werden soll: feste Geschlossenheit aller graphischen Arbeiter und insbesondere im Hinblick auf die bevorstehende Tarifrevision mehr den je not. — Der nach wie vor um sein nutzloses Dasein ringende christliche Graphische Zentralverband, den die Unternehmer mit allen Mitteln auf die Beine bringen wollen, um ihn für ihre dunklen Zwecke stets zur Verfügung zu haben, geht unentwegt seinen Kreisgang weiter. Von 1191 Mitgliedern im Jahre 1926 hat diese gelbe Streikbrecherorganisation im Jahre 1927 541 und im vorigen Jahre weitere 142 Mitglieder verloren, hat somit also nur noch einen Stand von 508 Mitgliedern, unter ihnen fast keine qualifizierten Kräfte. Angeregt durch die fortgesetzten Streikbrechereien schweißlichster Art, ihrem einzigen Daseinszweck, kehren im Verlaufe der zwei letzten Jahre 693 — fast 60 Proz. der Mitglieder — dieser „Gewerkschaft“ zum Leidwesen der Unternehmer den Rücken. Die verzweifeltsten Anstrengungen und die Liebessuche der Unternehmer, dieses ihr Nesthächchen aufzupäppeln und am Leben zu erhalten, waren sonach vergeblich. — Der noch andauernde Streik in der Druckerei „Carinthia“ in Klagenfurt war für die christliche Streikbrechervereinigung wieder eine schon mit brennender Sehnsucht erwartete Gelegenheit, durch Lieferung von Streikbrechern in „Aktion“ zu treten; unter diesen Elementen befindet sich auch ein Reichsbeauftragter namens Otto Vetter, der sich auf der Durchreise in Klagenfurt befand. Doch wird der Unternehmerband in Form des bekannten Gelfestrittes auch für diesen Genannten nicht ausbleiben, und die reichsdeutschen Kollegen werden gut tun, sich diesen Namen zu merken und beim Austausch des Solidaritätsbriefes diesem entsprechend zu begegnen. — Den am 20. August abgeschlossenen Verhandlungen zwischen dem graphischen Kartell und dem Hauptverband der Buchdruckerbesitzer — durch welche die durch die lokalen Abmachungen in den einzelnen Bundesländern bedrohte Einheitslegung des Entlohnungssystems wiederhergestellt wurde — folgten am 23. August die Verhandlungen zwischen der Vereinigung der österreichischen Tages-

zeitungen und den Vertretern der bei den Wiener Tageszeitungen beschäftigten Arbeiter, die bekanntlich einem gesonderten Tarif unterstehen und ihre Lohn- und Tarifverhandlungen auch gesondert führen. Diese glatt abgewinkelten Verhandlungen schlossen mit dem Ergebnis, daß am 7. September die Gehilfen aller Kategorien eine wöchentliche Zulage von 2,60 Schill. und vom 5. Oktober ab noch einen Schilling mehr erhalten; die Hilfsarbeiter aller Kategorien erhalten ab diesem Termin bei Nacht 2,50 Schill., bei Tag 2 Schill., Austrägerinnen bei zweimal täglich erscheinenden Blättern 80 Groschen, bei täglich einmal erscheinenden Blättern 80 Grosch., bei Mittags- und Spätabendblättern 50 Grosch. **Tschchoslowakei.** Viel bemerkt wird in Kollegenkreisen ein in der letzten Zeit in den „Graphischen Blättern“ — das in Prag deutsch und tschchoslowakisch erscheinende Sprachrohr des Unternehmerverbandes — erschienener Artikel, der sich mit der bevorstehenden Revision des Tarifvertrages befaßt und als recht verständlich zu bezeichnen ist, im Gegensatz zu den bisherigen geglätteten Angriffen gegen die Gewerkschaft, gegen den Verband, dessen Führung und seine Blätter. In diesem Artikel wird auf die beiderseitige Kündigung des Tarifvertrages Bezug genommen und nach einer ziemlich objektiven Beleuchtung der Situation erklärt, daß kein Grund zur Beunruhigung auf Seiten der Gewerkschaft besteht, da die Prinzipalität keinen Kampf wünscht und keine Wünsche äußert, die nicht erfüllt werden könnten. Man wird ja bald sehen, wie weit diese Friedensschamlein der Unternehmer ehrlich gemeint sind. — Am 8. August waren es zehn Jahre, daß die erste Nummer des vom böhmischen Zentralverein — der Verband der Buchdrucker in der Tschchoslowakischen Republik bestand damals noch nicht — neu herausgegebenen Gewerkschaftsorganes „Guten berg“ erschien, das als Ersatz für den bis dahin für die deutschen Mitglieder der Tschchoslowakei bezogenen Wiener „Vorwärts“ gedacht war. Man muß heute gestehen, daß diese Neugründung in der damaligen politischen Umsturzzeit eine Notwendigkeit, eine organisatorische und tatliche kluge Tat war, um so mehr, als die ebenfalls durch die Staatsgründung notwendig gewordene Erneuerung des Kollektivvertrages vor der Tür stand. Am 22. März 1922 wurde der „Guten berg“, wie die beiden andern Jahrgänge („Revolucin“, tschchoslowakisch, und „Toppohia“, slowakisch) vom inzwischen neugegründeten Verband der Buchdrucker in der Tschchoslowakei übernommen. Seit Jahresanfang 1927 wird der „Guten berg“ in der Arbeiterdruckerei in Prag gedruckt, an der auch der Verband als Mitaktionär beteiligt ist. **Norwegen.** Der Geschäftsführer der Ortsgruppe Oslo, Kollege Alfred Sötker berg, konnte am 1. August auf eine 30jährige Tätigkeit in dieser Stellung zurückblicken. Der noch recht rüstige 65jährige Jubilar war Gegenstand großer Ehrungen von nah und fern. Auch die vielen deutschen Kollegen, die in Norwegen Gastrollen gaben oder auf der Reise mit dem immer hilfsbereiten Kollegen Sötker berg in Berührung kamen, werden ihm sicher noch weitere Jahre unvermindert Arbeitsfreudigkeit wünschen. **Dänemark.** In der 11. Generalversammlung des dänischen Verbandes in den Tagen vom 5. bis 7. August in Kopenhagen waren 154 Repräsentanten außer den Vorstandsmitgliedern anwesend, und von den Bruderverbänden der Nachbarländer Norwegen, Schweden und Finnland waren die Vorhändler als Gäste erschienen, ebenso der Vorsitzende des dänischen Gewerkschaftsbundes. Unter den Fragen, die behandelt wurden, stand das Problem der Arbeitslosigkeit mit an erster Stelle. Eine Herabsetzung der Arbeitszeit soll bei künftigen Tarifverhandlungen erwogen werden. Ebenso eine Festigung der Ferienbestimmungen, die besonders in der Hauptstadt noch sozusagen freiwildig sind. Da die Bestimmungen im neuen Krankentafelgesetz sehr ungünstig für die graphischen Arbeiter sind, ist die Errichtung einer Berufskrankenkasse ins Auge gefaßt. Es wurde festgestellt, daß der prozentuale Anteil der Maschinenseher und Stereotypen im Verband gestiegen ist, während die Zahl der weiblichen Arbeiter abgenommen hat, was ein Zeichen für die zunehmende Mechanisierung des Berufes ist. Ein Antrag der Spartenorganisationen um Repräsentation bei Befragung der verschiedenen Vertrauensposten wurde abgelehnt. Ebenso ein Antrag auf Besteuerung von Überstunden durch den Verband; jedoch soll versucht werden, Bestimmungen über Kompensierung von Überstunden in den Tarif aufzunehmen. **Polen.** Die Prinzipale der Nachkriegszeit charakterisierte das Verbandsorgan der polnischen Buchdrucker kürzlich in folgender Weise: „Die Prinzipale sowie die Druckereileiter der Vorkriegszeit konnte man zwar nicht zu den idealen Menschen rechnen. Man konnte ihnen aber nicht eine gewisse abgeklärte Tradition im Umgang mit dem Personal abstreiten. Die heutigen Prinzipale dagegen erlauben sich in dieser Beziehung allerlei Übergriffe, die den elementarsten Regeln des Anstandes und der Menschenwürde ins Gesicht schlagen. Sie zeichnen sich besonders durch Brutalität, primitive Kultur und Mangel an Ehrgefühl aus. Wenn vor dem Kriege der Prinzipal Gewicht auf gute und gewissenhafte Ausführung der Drucksache legte, handelt der von heute genau entgegengesetzt: schnell, schneller, am schnellsten! Sie wollen in ein paar Jahren Millionen sein. Außerdem leiden sie an Größenwahn. Mit unterwürfigsten Ausdrücken lassen sie sich titulieren, selbst aber behandeln sie ihre Arbeiter in beleidigender Weise. Besonders auf den Verband sind die neuen Herren

schlecht zu sprechen. Immer treiben sie zu Konflikten. Mit dem bestehenden Tarif können sie sich schon gar nicht befremden. Obwohl sie den Tarif mit eigener Unterschrift als bindend anerkannt haben, wollen sie ihn jetzt nicht einhalten. Die meisten Konflikte der Nachkriegszeit entfallen auf die neuen Prinzipale. Der Öffentlichkeit versichern sie feierlich ihre Anschuld, erst durch Gerichtsurteile werden sie eine Zeitlang ruhig. Die Sozialgesetzgebung ihnen zumindest unverständlich; besonders wenn es sich um den Achtstundentag oder bezahlten Urlaub handelt.“ — Das Arbeitsgesetz vom 18. Dezember 1919 begrenzt die wöchentliche Arbeitszeit auf 46 Stunden (je Tag acht Stunden, am Sonnabend sechs Stunden). Dieses Gesetz ist zwar als das beste von allen gleichartigen Gesetzen der ganzen Welt anzupreisen, aber es geht leider nur auf dem Papier, in der Praxis sieht es ganz anders aus. In den Fingern sind die Unternehmer zu zählen, die den Achtstundentag einhalten. Die amtliche Kontrolle tut den Unternehmern nicht weh. Wenn sich mal eine amtliche Anzeige aus Gericht vertritt, dann beträgt die Strafe nur 15, höchstens 20 Stotz. Im graphischen Gewerbe beträgt die durchschnittliche Arbeitszeit je Woche 47 Stunden. 81,5 Proz. des Personals gehen nicht über die gesetzliche Arbeitszeit hinaus, immerhin sind es noch 18,5 Proz., die sich ohne Widerstand eine längere Arbeitszeit aufzwingen lassen. Lehrreich in dieser Hinsicht ist ein Vergleich zwischen Deutsch- und Polnisch-Oberschlesien. Danach arbeiteten je 100 Arbeiter über 48 Stunden wöchentlich:

	Deutsch-Oberschlesien
Buchdrucker	4 33,5
Fabrikarbeiter	15 65,7
Bauarbeiter	17 85,7
Metallarbeiter	28 54,9

Hierbei ist noch zu bemerken, daß in Deutsch-Oberschlesien bedeutend höhere Löhne als im polnischen Teil gezahlt werden. Bezüglich der gesetzlichen Arbeitszeit stehen die Buchdrucker in Polen an erster Stelle, desgleichen in der Lohnhöhe und im sonstigen Tarifwesen. — In Lemberg konnte vor kurzem Kollege Albin Tobjan in der 70jährigen Berufs- und Lebenszeit das fünfzigjährige Jubiläum als Leiter der dortigen Vereinsdruckerei begehen. Am 1. März 1846 geboren, trat er mit 14 Jahren in die frühere Regierungsdruckerei daselbst ein, in der er im Jahre 1864 seine Lehrtätigkeit als Seher beendete. Schon in den ersten Tagen seiner Gehilfensezeit trat er dem damaligen Gehilfenverein „Gegenseitige Hilfe“ bei. Seit der Zeit hat er sein ganzes Leben der Arbeit in den verschiedenen Ämtern der Gehilfenorganisation des Kronlandes Galizien im alten österreichischen Verbandsverband gewidmet und war einer der Mitbegründer des österreichischen Buchdruckerzentrums. Ein großes Verdienst erwarb er sich mit der 1872 durch die Lemberger Kollegen erfolgten Gründung der dortigen Vereinsdruckerei, deren Leitung er 1879 nach dem Kollegen Mantowski übernahm, der wegen sozialistischer Agitation verhaftet wurde. Seit dieser Zeit hat er ununterbrochen bis auf den heutigen Tag die Leitung der Druckerei, die er durch alle Jahrgänge hindurch von kleinen Anfängen zu einem angesehenen, modernen eingerichteten Betriebe emporzuführen verstanden hat, der im eignen Verbandsaufbau der Lemberger Kollegen untergebracht ist und in dem der sämtliche Druckfabrikbedarf der organisierten Arbeiterschaft hergestellt wird. Neben seiner Tätigkeit als Leiter der Druckerei widmete er sich auch weiterhin der Arbeit für seine Kollegen: als stellvertretender Vorsitzender, in den verschiedenen Komitees, in den Tarifkommissionen, überall war sein Wort und sein Urteil von ausschlaggebender Bedeutung. Die Feier selbst fand im engsten Kollegenkreise in aller Bescheidenheit statt. Mit den polnischen Kollegen wünschen auch wir dem verdienten Wortkämpfer der Arbeiterschaft eine noch recht lange, erprießliche Wirksamkeit.

Frankreich. Dem vom 12. bis 17. August in Loulouise abgehaltenen Verbandstag des französischen Buchdruckerverbandes lagen die Jahresberichte der Geschäftsjahre von 1925 bis 1929 vor. Kurz zusammengefaßt seien daraus einige allgemeininteressierende Einzelheiten hier wiedergegeben. Im Jahre 1924 zählte der Verband 17 670 Mitglieder. Am 1. Januar 1929 betrug diese Zahl 20 194. Die Verbandsbeiträge wurden in der Berichtsperiode zu drei verschiedenen Malen erhöht, die zweite Erhöhung diente zur Stützung der Pensionskasse, die dritte ermöglichte es, die Verbandsunterstützungen auf den Stand von 1914 aufzuwerten. Der Wochenbeitrag beträgt gegenwärtig 2 Fr. Das Verbandsvermögen stellte sich im ersten Trimester 1924 auf 1 090 431,47 Fr. Es belief sich am 21. Dezember 1928 auf 2 445 613,87 Fr. und verzeichnete mithin ein Mehr von 1 355 182,40 Fr. Für Unterstützungszwecke wurden in der Berichtsperiode ausgegeben: Arbeitslosigkeit 1 095 775,50 Fr.; Krankheit 1 444 518 Fr.; Invalidität 688 000 Fr.; Streiks 911 120,95 Fr.; Waiikum 6885,90 Fr.; Sterbebegel 118 150 Fr. Die Zahl der Rentenbezieher stellte sich am 1. Januar 1929 auf 187, davon 116 Invaliden, 72 Altersrentner. Für Unterstützung von Lohnbewegungen und anderen Verbände wurden vorausgabt 163 322 Fr. Das Verbandsbureau in der Rue Jules-Breton in Paris wurde erstellt mit einem Kostenaufwand von 780 000 Fr. Es hat heute einen Verkaufswert, der, vorsichtig geschätzt, die Million übersteigt, und erweist sich als prächtige Kapitalanlage, abgesehen von dem Prestige, das es dem Verbands verleihet. Wie aus dem hohen Betrag der Streikunterstützung zu ersehen ist, hatte der Verband

fortlaufend mit Teilbewegungen zu rechnen, um die Anpassung der Löhne zu betreiben. Über die Bewegung der fünften Region (Paris) ist zu bemerken, daß gerade hier die größten Hindernisse im Wege standen, da in Paris die Spaltung unter den Mitgliedern am meisten Verheerungen angerichtet hat, die es unmöglich machen, zu einem Einheitsakt für die gesamte Buchdruckerschaft zu kommen. Die Lohnfrage steht allerorts zu sehr im Vordergrund, als daß sie es erlauben würde, in den Diskussionen mit der Prinzipalität die Frage des allgemeinen Landestarfs zur Sprache zu bringen. Wenn praktisch ein Lohnabkommen erreicht ist, so ist es dennoch jedesmal unmöglich, durch Lokalfachkräfte zu einem einheitlichen Lohn- und Arbeitstafel zu gelangen. Denn in Paris besteht auch heute noch das System der individuellen Verträge, die nach dem Streit von 1878 eingeführt wurden. Die Pariser Sektion beruht von einer leichten Erhöhung des Grundlohns. Dieser konnte dank des guten Geschäftsganges ohne große Komplikationen durchgeführt werden. Es bestehen in Paris zwei Berechnungsarten für das Minimum: die des Prinzipalsignifikantes und die der Sektion Paris des Buchdruckerverbandes. Die erstere rechnet mit einem Stundenlohn von 6,10 Fr., während für die Gehilfenorganisation der Stundenlohn von 0,50 Fr. maßgebend ist. Wie aus Erhebungen hervorgeht, wird der letztere Lohnsatz fast allgemein bezahlt, während der Satz von 6,10 Fr. höchstens bei Einstellung von Auszubildenden in Betracht kommt. Heute beträgt der Lohn für Paris allgemein 54 bis 55 Fr. pro Tag. Es hat sich mehr und mehr die Tendenz herausgebildet, für die Provinzdrucker die Pariser Löhne als Grundlage zu nehmen, und man sucht sie mit entsprechenden Abstrichen auch hier zur Einführung zu bringen. — In unserm letzten Bericht erwähnten wir einen Notfrei der eschloßhögischen Prinzipalsorganisation, es werde ihr auf die Dauer wohl nicht möglich sein, die durch die Indexberechnung der Löhne auferlegten Lasten zu tragen. Gewissermaßen als Antwort hierauf ist inzwischen durch den Gehilfenverband die Kündigung des Lohnparafs erfolgt, die auf dem Regionalkongress zu Otern in Mex beschlossen worden war. Die Kündigung wird begründet mit der Tatsache, daß die im graphischen Gewerbe in Ettag und Lothringen gezahlten Löhne in der Nachkriegszeit — genau wie während des Krieges — hinter der Teuerung zurückgeblieben sind. Bei den Tarifverhandlungen im Dezember 1925 hatte die Gehilfenchaft insofern eine Verbesserung ihrer Lage zu verzeichnen, als der Vorkriegslohn mit der Teuerungsindezziffer verrechnet wurde. Bei dieser Gelegenheit wurde von der Prinzipalität die Forderung der Gehilfen auf soziale Besserstellung prinzipiell anerkannt. Diese prinzipielle Anerkennung liegt in dem Jugendbündnis, das im Falle eines Zurückgehens der Indeziffer unter 480 der dafür einzutretende Abzug im Spitzenlohn hat 4,80 Fr. nur 3,85 Fr. für 10 Indezifferpunkte betragen soll. Zum Bedauern der Gehilfenchaft blieb diese schöne Abmachung leider nur Theorie. Statt eines Zurückgehens der Indeziffer war deren fast ununterbrochenes Steigen zu verzeichnen. Statt sozialer Besserstellung, trat also eine Verschlechterung der Lage der graphischen Arbeiterchaft ein. Wohl ist durch die steigende Lohnfals der Lohn immer mit der Indeziffer in Einklang gebracht worden, in dieser Indeziffer sind jedoch eine ganze Reihe von lebenswichtigen Artikeln nicht enthalten. Es handelt sich hierbei meistens um Dinge, die im Preise zehnmal und noch mehr höher stehen als in der Vorkriegszeit. Dadurch bleiben die Löhne nicht unbedeutend unter ihrem Realwert von 1914 zurück. Des weiteren wird die tarifliche Festlegung von Ferien verlangt. Die von der Gehilfenchaft gestellten Forderungen lassen sich zusammenfassen wie folgt: die Löhne sämtlicher in den graphischen Betrieben beschäftigten männlichen und weiblichen Arbeiter werden um 30 Fr. wöchentlich erhöht. Wöchentlich werden dem Personal Ferien gewährt: bei einer Geschäftszugehörigkeit von einem halben Jahr drei Arbeitstage; von einem Jahr sechs Tage; von drei Jahren neun Tage; von fünf Jahren zwölf Tage; bisher gewährte Ferien dürfen nicht herabgesetzt werden. Betreffs der Seherhöhung wird gefordert: bei 1 bis 4 Gehilfen ein Gehrling; bei 5 bis 8 Gehilfen zwei, bei 9 bis 15 Gehilfen drei, bei 16 bis 24 Gehilfen vier, bei 25 bis 35 Gehilfen fünf Gehrlinge. Auf je weitere 10 Gehilfen ein Gehrling mehr. Druckerlehrlinge: bei 2 bis 5 Gehilfen ein Gehrling, bei 6 bis 12 Gehilfen zwei, bei 13 bis 20 Gehilfen drei, bei 21 bis 30 Gehilfen vier, bei 31 bis 45 Gehilfen fünf Gehrlinge. Auf je weitere 15 Gehilfen einen Gehrling mehr. Bei der Gehilfenberechnung werden Maschinenfeger und Notationsmaschinenmeister je zwei für einen gerechnet. Betreffs der Überstundenvergütung wird folgendes verlangt: Mit dem niedrigsten Ausschlag von 25 Proz. sind nur zwei Stunden zu berechnen. Wenn die zu leistenden Arbeitsstunden innerhalb der wöchentlichen Arbeitszeit von 48 Stunden liegen, wird außer der Entschädigung für regelmäßige Nacharbeit eine Vergütung von 25 Fr. bezahlt. Bei einem im Betrieb erlittenen Unfall oder Berufskrankheit ist der Gehilfe durch Bezahlung der Differenz zwischen Lohn- und Krankengeld zu entschädigen. Wenn so ist zu entschädigen die für ärztliche Untersuchung unbedingt notwendige Zeitergebnisse. Die Lehrlinge dürfen zu Überstunden nur in der Zeit von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends herangezogen werden. Lehrlinge dürfen zu Nacharbeit nicht verwendet werden. Die Prinzipalsorganisation erkennt die Lehrlingsabteilung als Lehrlingsorganisation an.

Korrespondenzen

Bremen. (H a n d s e h e r.) Das zweite Stiftungsfest unrer heiligen Vereinigung am 17. und 18. August fand unter dem Zeichen der offiziellen Anerkennung der Handseherpartie durch den Frankfurter Verbandstag. Am Sonnabendabend fand im Vereinshaus, Am Wall, ein Kommerzstaf, zu dem bereits eine Delegation der Hamburger Vereinigung eingeladen war. Der Gauvorstand war durch den Kollegen Fischer, der Bezirksvorstand durch den Kollegen Geseke vertreten, der gleichzeitig die Glückwünsche der Druckerspartie mit überbrachte. Der Gesangsverein „Gutenbergs“ und die Korrektoresspartie waren ebenfalls der Einladung gefolgt. Nach einigen musikalischen Vorträgen und zwei Vorträgen des Gesangsvereins „Gutenbergs“ begrüßte Kollege H a r m e n i n g als Vorsitzender der Bremer Handsehervereinigung alle Erschienenen und sprach ein gut arrangiertes Fest. Kollege C o h n überbrachte Grüße und Glückwünsche der Hamburger Druckerkollegen. Bei musikalischen, gesanglichen und humoristischen Vorträgen fand der Kommerz erst in später Stunde seinen Abschluß. — Am Sonntagmorgen wurde mit den leider nur spärlich nachgekommenen Hamburger Kollegen eine Besichtigung der Stadt vorgenommen. Am Nachmittag trafen sich alle Festteilnehmer bei herrlichem Sonnenschein im Café Lehntuhl, Waller Herrstraße. Von dem Festausflug war auch hier wiederum alles so eingerichtet, daß einige vergnügliche und gefellige Stunden in Aussicht standen. Vom Ortsverein Oldenburg überbrachte Kollege A l b e r s die Glückwünsche und kam hierbei gleichzeitig zum Ausdruck, daß der Zusammenstuf der Oldenburger Handseher wohl in aller nächster Zeit erfolgen wird. Die Handsehervereinigung Osnabrück hatte ein Glückwunschtelegramm geschickt. Im Garten konnte man an den freudigen Geschehen der Kinder erkennen, daß auch sie zu ihrem Rechte gekommen waren. Abends wurde im Saal auf den Tanzlustigen Rechnung getragen, und so kann zusammengefaßt wohl gesagt werden, daß das zweite Stiftungsfest der Handseher Bremens manchem Kollegen in starker Erinnerung bleiben wird.

Breslau. (K o r r e k t o r e n.) Am Sonntag, 11. August, waren sie mit den Morgenzeiten aus ganz Schließen herbeigekitt — die Korrektoressen die Beschwörer des Druckereuteufels, wie in einer Begrüßungsansprache später so treffend gesagt wurde) mit ihren Damen, und diesmal in der schönen Oberstadt Glogau ihre W a n d e r e r s a m l u n g zu halten. Ein stattlicher Zug bewegte sich vom Bahnhof durch die Stadt nach dem Standquartier Hotel „Deutsches Haus“ und von dort alsbald nach der Oberterrasse, wo das Frühstück (Kaffee und Kuchen, vom Ortsverein Glogau gestiftet) eingenommen wurde. Bei Konzert fand dann zur Unterhaltung Preisquadräneln statt, auch wurden Motorbootfahrten nach Weidlich unternommen. Während die Damen einen Spaziergang durch die Promenadenanlagen machten, fanden die Kollegen zu erster Arbeit um 10 1/2 Uhr im „Deutschen Hause“ ein. Vorsitzender H e r m a n n (Breslau) ließ alle Teilnehmer namens des Vereins schließlicher Korrektoressen herzlich willkommen, insbesondere den Senior des Vereins, Kollegen Beschold (Breslau). Es hielten Johann Gebhardtsprachen der Kollegen D i e h l im Namen der Stadtverordnetenversammlung; Gauhehrungsleiter H e r m a n n (Breslau), der besonders auf die Aufführungsarbeit, die an den jungen Menschen geleistet werden soll, hinwies; Bezirksvorstherer M ä h g e n für den Bezirks- und Ortsverein Glogau, hierbei seine Freude ausdrückend, daß die Wanderverammlung diesmal in Glogau stattfinden; S c h u b e r t für die Druckerspartie; P e t e r für die Maschinenfeger; D i t t o I für den Bildungsverband, D i t t o II für den Jugendverband. Alle Redner wünschten den Verhandlungen einen guten Erfolg und Fortdauer des guten Verhältnisses mit den anderen Sparten. Nachdem der Vorsitzende mehrere Aufnahmen vollzogen hatte, erstattete er einen Bericht über den 7. Korrektorentag in Frankfurt a. M., soweit es die dort gefassten Beschlüsse betraf. An die interessantesten Ausführungen knüpfte sich eine recht anregende Debatte. Zum Schluß fand noch eine Betsprechung über das 25jährige Jubiläum im nächsten Jahre statt; es wurde heute schon um zahlreiches Erscheinen erucht. Um 1 Uhr vereinigten sich die Mitglieder mit ihren Damen (etwa 80 Personen) zu gemeinsamer Tafel, wobei Konzertvorträge geboten und mehrere von Kollegen befristete Niederungen wurden. Darauf folgte ein gemeinsamer Spaziergang durch die Anlagen nach Bänderitz, wo an langer Tafel der Kaffee eingenommen und eine Zeit bei gemüthlicher Unterhaltung verbracht wurde. Um 5 Uhr traf man sich wieder im Narrensaal des „Deutschen Hauses“ zur Feier des Verfallungstages. Nach einem Musikstück trug Fräulein S c h ä k e l eine Negitation vor, der eine Ansprache des Parteilehrers W e i l i (Glogau) folgte. Der Redner gedachte der Zeit vor der Revolution, hielt dann einen Überblick über die vergangenen zehn Jahre seit dem Zusammenbruch und der Verfallung, den langamen Wiederaufstieg, erwähnte den ersten Reichspräsidenten Ebert, Scheibemur und Aöbe, alles Männer, hervorgegangen aus dem Volke, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß durch rege Mitarbeit eines jeden einzelnen Deutschen wieder hochkommen werde. Mit einem Sang schloß die offizielle Feier. Nun trat der Tanz in seine Rechte, der bald eine recht gemüthliche Stimmung hervorrief, wozu nicht minder die vortrefflichen Darbietungen des Kollegen D i t t o v a n d e r W a l d e n (Glogau) beitrugen. Alles in allem, die auswärtigen Gäste, die zum größten Teil mit den Abendjahren fort mußten, haben einen guten Eindruck sowohl von dem lieben Glogau als auch von allem Gebotenen mit nach Hause genommen.

Gefangen. Unrer dritte diesjährige B e z i r k s v e r s a m l u n g am 18. August in Gbermannstadt war sehr gut besucht, Vorsitzender A f i t e r begrüßte die Erschienenen und hielt besonders Kollegen Bergmann (Münchberg) herzlich willkommen. Kollege F e r e r erstattete die Kassenberichte, die geordnete Verhältnisse aufzeigten. Die tariflichen Verhältnisse im Bezirk sind im allgemeinen als gut zu bezeichnen. Mit einem sachkundigen Vortrag, „Das moderne Zeitungsinferat“, vertrat es Kollege Bergmann,

die Zuhörer fast anderthalb Stunden in roger Aufmerksamkeit zu halten. Für seine technisch hochstehenden und beschreibenden Darlegungen erntete der Referent reichen Beifall. Nachdem die Unterstufungssätze bei Sterbefällen vom Verbandstag um 60 Proz. erhöht wurden, erfuhr der Antrag des Vorsitzenden auf Aufhebung der bisher hierzu geleisteten Zuschüsse einstimmige Annahme. Mit dem Beschluß, am 13. Oktober einen Lehrlingsabend zu veranstalten, fand die Versammlung ihr Ende.

Glogau. Zu unsrer einmal im Jahre stattfindenden B e z i r k s v e r s a m l u n g hatten sich diesmal von 300 Mitgliedern etwa 200 am 21. Juli in Grlinberg eingefunden. Nach den üblichen Begrüßungsworten des Vorsitzenden M ä h g e n sowie u. a. auch vom Vertreter des O D B , Ortsausstufung Grlinberg, wurde nach Ernung unsrer verkörbenden Verbandsvorsitzenden Joseph Seik in die umfangreiche Tagesordnung eingetreten. Kollege M ä h g e n gab den Situationsbericht vom Bezirk wie auch vom Ort Glogau. Am Ende des zweiten Quartals gehörten 303 Kollegen dem Bezirk Glogau an. Die organisatorischen Verhältnisse sind gut und in tariflicher Hinsicht ist alles in bester Ordnung. Weniger erfreulich sieht es auf dem Gebiete der Ibertarifbezahlung aus. Vergleich mit diese mit andern Bezirken bzw. Gauen, so kann man feststellen, daß in puncto Bezahlung noch vieles nachgeholt werden muß. Sämtliche Otern ausgearbeiteten Lehrlinge wurden Mitglieder des Verbandes. Der Lehrlingsabteilung gehören 69 Lehrlinge an. Auch hier sind die tariflichen Verhältnisse zufriedenstellend, mit einigen Ausnahmen. Ein wachsameres Auge ist hier geboten. Im allgemeinen war der Beschäftigungsgrad in den Druckereien ein guter. Aus den größeren Orten lagen gedruckte Berichte vor und es konnte nur Gutes gemeldet werden. Der Kassenbestand am Schluß des zweiten Quartals betrug über 1000 M. Den Bericht über den Verbandstag in Frankfurt a. M. vertrat in ausgezeichneter Weise Kollege K r o s h (Wetzl) zu geben. Auf Grund der vortrefflichen Ausführungen wurde von einer Ansprache abgesehen. Längere Zeit verweilte die Versammlung bei verschiedenen Anträgen, wie: Abbau der Zuschußjahren, Arbeitsruhe am 1. Mai und Erhung von Verbandsjubiläen. Zur Zufriedenheit wohl aller Kollegen wurden die Anträge in verbesserter Auflage angenommen. Der bisherige Bezirksvorsitzende, Kollege M ä h g e n (Glogau), wurde einstimmig wiedergewählt und als Ort der nächsten Bezirksversammlung Kersals festgesetzt. Unter „Verschiedenem“ fand ein Dringlichkeitsantrag seine Erledigung, der sich mit der zunehmenden Steigerung der Lebensmittelpreise befaßte. Die Kartellbegleiterten werden beauftragt, innerhalb ihrer Ortsausstufung sich dafür einzusetzen, daß die Preisprüfungs- und Kontrollkommissionen wieder eingesetzt werden. Nachzutragen ist noch, daß Bezirks- sowie Lehrlings- und Kassenlisten zu Beauftragungen keinen Anlaß geben. Den Kassieren wurde Entlastung erteilt. Nach vierstündiger Dauer erreichte die Versammlung ihr Ende. — Die nachfolgende Mittagstafel und gefelliges Beisammensein hielten die Kollegen noch einige Stunden in Fröhlichkeit befallenen.

Röthen. (H a n d s e h e r.) Nachdem der letzte Verbandstag der Bildung einer Zentralkommission der Handsehervereinigung zugestimmt hat, wurde auch hier die Gründung einer Handsehervereinigung von einigen Kollegen ins Auge gefaßt. Einen guten Anstuf dazu gab die hier am 4. August abgehaltene Wanderverammlung der Halleischen Handsehervereinigung. In der vom Ortsvereinsvorsitzenden zum 17. August einberufenen V e r s a m l u n g der heiligen Handseher, zu der auch einige Vorstandskollegen der Halleischen und Merseburger Handsehervereinigungen erschienen waren, wurde nach einem kurzen Referat des Kollegen F r o s h l (Halle) einstimmig die Gründung einer Handsehervereinigung Röthen beschlossen. 20 Kollegen erklärten ihren sofortigen Beitritt. Zum Vorsitzenden wurde Kollege D i t t o H a l l e k e n gewählt. Schon in der folgenden Woche stieg die Mitgliederzahl auf 63. Damit sind bis auf wenige Kollegen alle am Orte stehenden Handseher der jungen Vereinigung beigetreten. Den Halleischen und Merseburger Kollegen für ihre bereitwillige Unterstützung bei unrer Gründung auch an dieser Stelle besten Dank.

Sahe 1. B. Am 18. August fand in Oberkraf unsre S o m m e r b e z i r k s v e r s a m l u n g statt. Neben einer großen Anzahl von Kollegen konnte der Vorsitzende den Herrn Gewerberat Grimm vom Böhmischen Gewerbeaufsichtsammt und Gauvorstherer Sandfort begrüßen. Nach Bekanntgabe einer Reihe geschäftlicher Mitteilungen gab Kollege S a n d f o r t auf Wunsch der Versammlung einige Erläuterungen zu den Verbandsstufungsbeschlüssen. Dem Kassierer, dessen Bericht gedruckt vorlag, wurde einstimmig Entlastung erteilt. Im Mittelpunkt der Versammlung stand ein Vortrag des Herrn Gewerberats G r i m m über „Das Wesen der Gewerbeaufsicht“. Der Referent vorfand es, die Anwesenenden von Anfang bis Ende des Vortrages zu fesseln. Ausgehend von den ersten Anfängen des Arbeiterschutzes, der, wie der Referent richtig bemerkte, weniger dem Gefühl gegen die Ausbeutung der Arbeiterschaft, sondern eher einer militärischen Notwendigkeit entsprang, schilderte er die Tätigkeit auf Grund der bestehenden Gesetze vor dem Krieg und kam dann auf die jegliche Tätigkeit und Aufgaben des Gewerbeaufsichtsamtes zu sprechen. Gewerbeordnung, Arbeitszeitverordnung, Unfallverhütung, Stillelegungsverordnung usw. wurden hier von einem Praktiker in so verständlicher Weise behandelt, daß am Schluß des Vortrages die Voranmeldung vom Referenten durch lebhaftesten Beifall den Dank aussprach. Die Diskussion gestaltete sich sehr lebhaft und interessant, wobei dem Referenten viele Anregungen gegeben, aber auch Mifstände kritisiert wurden. Der Referent betonte in seinem Schlußwort, daß ein den Betrieb kontrollierender Beamter nicht immer alles sehen könne; er soll hierbei auf die tatkräftige Unterstützung der Betriebsvertretung und der Beschäftigten angewiesen. Jede Beschwerde werde sorgfältig untersucht, und das Gewerbeaufsichtsammt habe um so leichter zu arbeiten, je mehr die Tätigkeit der Beamten anerkannt und von der Arbeiterschaft unterstützt würde. Darauf konnten zwei Kollegen für 25jährige Mitgliedschaft geehrt werden.

Unter Dankesworten für ihre der Organisation gehaltene Treue wurde den Jubilaren ein Geschenk überreicht. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Offenburg bestimmt. — Die Angehörigen der Kollegen befristigten während der Versammlung die reizvolle Umgebung von Oberkirch unter fachkundiger Führung einiger Oberkircher Kollegen. Nach dem gemeinschaftlich eingenommenen Mittagessen kam das Vergnügen zu seinem Recht, denn die Oberkircher Kollegen hatten es sich nicht nehmen lassen, ein Streichorchester zu engagieren, das für die nötige Stimmung und Tanzlust sorgte. Der kleinen Mitgliedschaft Oberkirch, die sich dieses Opfer in echt solidarischer Sinne auferlegte, sei auch an dieser Stelle Dank ausgesprochen.

gz. Schleswig. Unserer Versammlung am 17. August war mächtig besucht. Auf die am nächsten Tage stattfindende Bezirksversammlung der Lehrlinge in Schleswig wurde hingewiesen und in diesem Zusammenhang einiges besprochen. Die übrigen Punkte der Tagesordnung waren bald erledigt. Der Schriftführerproben und das Amt des Lehrlingsleiters wurden neu befehrt. Schließlich fanden noch einige interne Angelegenheiten Erwähnung.

Allgemeine Rundschau

Sprachkurse in Groß-Berlin. Anfang Oktober beginnen in der Sprachschule der Arbeiter und Angestellten Groß-Berlins die neuen Herbstkurse (Abendunterricht) für die Teilnehmer ohne Vorkenntnisse in folgenden Sprachen: Englisch, Französisch und Russisch. Für Teilnehmer mit Vorkenntnissen werden besondere Mittel- und Oberkurse eingerichtet. Gleichzeitig beginnt ein Kursus „Nützliches Deutsch“. Dieser Kursus wird behandelt: Mündliche und schriftliche Übungen in Rechtschreibung, Satzlehre und Sprachlehre; Fremdwortkunde, „mit oder nicht“, grammatikalische Schwierigkeiten, Satzlehre, Aufbereitung von Aufsätzen. Zur Deckung der Kosten wird für einen Kursus ein Beitrag von 10 M. erhoben. Gewerbslose zahlen die Hälfte. Die Lehrbücher werden in allen Sprachkursen unentgeltlich geliefert. Außer den Kursen im eignen Heim der Sprachschule (Potsdamer Straße 52) sollen wieder wie früher in verschiedenen Stadtteilen (Korden, Ofen, Neukölln, Wedding und Westen) Sprachkurse eingerichtet werden. Anmeldungen (schriftlich oder persönlich) in der Geschäftsstelle der Sprachschule: Berlin W 35, Potsdamer Straße 52.

Neues Gewerkschaftshaus in Frankfurt. Die freien Gewerkschaften in Frankfurt a. M. planen den Bau eines neuen Gewerkschaftshauses. Von den acht eingereichten und gegenwärtig in Frankfurt a. M. ausgetheilten Projekten und Modellen für den Bau hat die aus besten Fachleuten zusammengesetzte Gutachterkommission den Entwurf des Berliner Architekten Max Laut den Gewerkschaftsinstanzen zur Annahme empfohlen. Von Max Laut stammt auch unser Verbandsbureau in Berlin. Ebenso sind die Häuser der Partei und Gewerkschaften auf der „Geleise“ in Düsseldorf und auf der „Preßla“ in Köln nach Entwürfen von Laut ausgeführt worden. Der Neubau, dessen Finanzierung gesichert ist, wird in der besten Lage Frankfurts, am unteren Mainufer, wenige Minuten vom Hauptbahnhof entfernt, errichtet. Er wird eine Zierde der Stadt Frankfurt werden.

Starke Zunahme der französischen Buchproduktion. In den letzten acht Jahren hat sich die französische Buchproduktion ungefähr verdoppelt. Während im Jahre 1920 6315 Buchausgaben auf dem Markt erschienen, betrug die Anzahl im Jahre 1928 13 619. Den Höchststand erreichte sie im Jahre 1925 mit 15 054 Bänden. In England stieg die Produktion im gleichen Zeitraum von 8422 auf 10 153, in Amerika von 11 304 auf 13 810 Bände.

Gewerbehygienischer Vortragskursus in Heidelberg. Die Deutsche Gesellschaft für Gewerbehygiene veranstaltet in der Zeit vom 19. bis 21. September d. J. in Anknüpfung an ihre Jahreshauptversammlung in Heidelberg einen Vortragskursus über Fragen der Gewerbehygiene und Unfallverhütung. Die Vorträge sind für Gewerbetreibende und technische Aufsichtsbeamte, Betriebsleiter, Gewerkschaftsbeamte,

Ärzte, Berufsschulen und Gewerbelehrer, Sozialbeamte und alle sonstigen Personen bestimmt, die sich wissenschaftlich oder praktisch mit den Fragen der Gewerbehygiene und Unfallverhütung zu befassen haben. Der Kursus findet im Vortragsaal des heimischen Instituts der Universität, Akademiestraße 8 in Heidelberg statt. Die Teilnehmergebühren betragen für Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gewerbehygiene 12 M. für die Gesamtveranstaltung, 7 M. für die einzelne Tagesstunde, 2,50 M. für den Einzelpvortrag; für Nichtmitglieder 15 M. für die Gesamtveranstaltung, 9 M. für die einzelne Tagesstunde, 3 M. für den Einzelpvortrag. Vortragsfolge: Am Donnerstag, 19. September: Allgemeine Fragen und Grundzüge der Gewerbehygiene. Rationalisierung und Gewerbehygiene. Bedeutung der Technik und der technischen Fortschritte für die Gewerbehygiene. Elektrische Unfälle und ihre Verhütung. Am Freitag, dem 20. September: Gewerbliche Staubschädigungen und ihre Verhütung. Gewerbliche Vergiftungen und Grundzüge für ihre Verhütung. Gewerbliche Verwundungen und Maßnahmen zu ihrer Verhütung. Arbeitsschutz für Frauen und Jugendliche. Am Sonnabend, dem 21. September, finden Besichtigungen gewerblicher Betriebe statt. Anmeldungen zur Teilnahme an der Veranstaltung sind an die Geschäftsstelle der Gesellschaft unter Einzahlung der Teilnehmergebühr auf das Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 500 01 der Deutschen Gesellschaft für Gewerbehygiene zu richten. Tagesarten und Karten für Einzelpvorträge sind auch vor Beginn der in Frage kommenden Tage und Stunden am Orte der Veranstaltung zu haben; Karten für die Gesamtveranstaltung nur in Ausnahmefällen. Zur Teilnahme an den Besichtigungen sind nur die Hörer der Gesamtveranstaltung berechtigt.

Auflage der deutschen Arbeiterbewegung. Vor einiger Zeit ging unter diesem Titel durch die deutsche Arbeiterzeitung ein Aufsatz, der aus einer Betrachtung der Wirtschaftszeitung, „Kultur und Rhein“, des Organs der Industrie- und Handelskammer von Bochum, Dortmund usw., über die verschiedenen wirtschaftlichen und anderen Unternehmungen der deutschen Arbeiterbewegung eine Reihe von Auszügen gab, die dem deutschen Arbeiter zeigen sollten, wie kapitalistische Wirtschaftsführer über seine Unternehmungen denken. In dem Abschnitt über die Arbeiterkontrolle wird u. a. gesagt: „Unter ihrer unmittelbaren Kontrolle bzw. in ihrem Eigentum stehen die „Gehag“ Bau-Gesellschaft, der Verband sozialer Baubetriebe, die „Vindar“-Zahradwerke“ (mit einer Tagesleistung von 600 Fahrrädern), die Bürobedarf- und Papierhandels-Gesellschaft, die Versicherungsgesellschaft „Volkshilfe“, mehrere Verlagsanstalten usw.“ Wir nehmen Veranlassung, die Arbeiterkraft auf die unrichtige Darstellung in diesen Ausführungen hinzuweisen. Die Volkshilfe ist weder Eigentum der Bank für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Berlin, noch steht sie unter deren Kontrolle. Die Volkshilfe ist ein völlig selbständiges, von den Gewerkschaften und den Genossenschaftlichen Deutschlands gegründetes Unternehmen, das nur seinen eignen Instanzen — Vorstand, Aufsichtsrat und Generalversammlung — die bekanntlich paritätisch zusammengesetzt sind, untersteht. Sie unterhält selbstverständlich mit der Arbeiterbank wie auch mit der Bankabteilung der Großhandels-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine m. B. in Hamburg geschäftliche Beziehungen, die sich von Jahr zu Jahr erweitern.

Die Weibgarde antisozialer Grobbediener. Der nationalistische Kummel, der von den Hugenbergleuten angeführt und in Betrieb gehalten wird, nimmt immer härtere Formen an. Immer mehr und mehr richtet sich die Hauptkraft gegen die Gewerkschaftsbewegung. Der Überfall auf das Nürnberg Metallarbeiterhaus beweist dies sehr deutlich. Bedauerlicherweise muß festgestellt werden, daß sich unter der Stahlhelmherrschaft und Nationalsozialisten viele Arbeiter befinden. Daß sich aber hinter dieser Bewegung träge Sympathien kleiner Gruppen verbergen, hat der Chefredakteur des „Berliner Tageblatts“, Theodor Wolff, in einem Artikel vom 4. August treffend so geteufelt: „Wenn alle Anhänger und Anhänger der bewußt gegen den Staat arbeitenden Kämpfermaturen sind, dann gehören zur Gattung des feilschen auch die Hammel, die man über die Heide treibt. Viel Kämpfer, viele Sturmgewesen bemerken gar nicht, daß sie nichts sind als eine Weibgarde antisozialer Grobbediener, Wächter vor den

Geldfäden hergewonnener Schwerindustrieller, eine freiwillige Jugendgruppe, die der Kriegsgewinnler und Inflationsausbeuter sich ebenso dienbar macht wie er, in diesem Falle zahlend, Zeitungen und Zeitungsredaktionen erwirbt. Diese jugendlichen Beakisten werden, wie die „Frontkämpfer“ des Stahlhelms, an der Spitze geleitet von einem Unternehmertenkontium, das den neuen Staat hah, weil er den arbeitenden Schichten zwar sonst nicht viel, aber immerhin einen Wählererfolg und das Selbstgefühl des freien Staatsbürgers gegeben hat.“ Dem wäre eigentlich nichts hinzuzufügen. Nur schade, daß die an der Spitze geleiteten Hammel nichts davon merken, wie man sie misgelaßt.

Der Gasserbrand des „Graj Zeppelin“ auf seiner Weltreise. Die Union Carbide und Carbonico, die den „Graj Zeppelin“ in den Vereinigten Staaten mit Betriebsgas versorgte, stellt folgende Kostenrechnung des Weltfluges auf: 850 000 Kubußfuß Ethangas beim Aufbruchstart 4000 Dollar, 850 000 Kubußfuß Heliumgas als Friedrichshafen 4000 Dollar, 500 000 Kubußfuß Propan in Tokio 2500 Dollar, 225 000 Kubußfuß Propan ab Los Angeles 1300 Dollar. Die Gesamtkosten betragen 20 600 Dollar auf einer 20 000 Meilen-Strecke; so daß auf eine Meile ein Dollar Brennstoffkosten kommen. Zur Ergänzung des seit der Abreise von Tokio knapp gewordenen Kohlenvorrats erhielt der „Graj Zeppelin“ auf vorchristlichmögigem Wege 12 Quart Whisky und 6 Quart Brand, die für „medizinische Zwecke“ bestimmt sind. Ob nicht noch außerdem manche Flasche im Passagiergepäck an Bord gewandert ist, um zur Vertiefung der Reise beizutragen?

Briefkasten

B. J. in Kurembura: Zu Nr. 72 brachten wir darüber bereits eine spezielle Notiz. Im letzten Teil der Ausgabe ist in vorliegender Nummer verworfen. Prof. Grün. — D. J. in S.: Die vom Juni 1929 an erscheinenden „Mitteilungen“ der Oberleitenden und des Vorstands der Buchdrucker-Ingenieurvereine sind sehr zu begrüßen. Die Zeitschrift ist recht geschickt angeordnet. Besonders die Aufnahme eines neuen Redaktionsbüros verdient, aber da hat die Hälfte der Buchdrucker-Ingenieurvereine nicht mitgemacht, obwohl ein halbes Jahr Zeit gelassen worden ist. Die erhaltenen Briefe sollten Sie einmal zusammengefaßt erhalten, sobald sich hierzu die Zeit ergibt. — M. in S.: Nr. 218: 18.30 M. — A. & W. in S.: Von derartigen Jubiläen wird nur in Verbindung mit einem „nachdemenswerten Beispiel“ der Firma geehrt und der Personalrat genannt, aber dies auch nur dann, wenn eine solche Widmung vom Vorstand des Personalrats aus geht. — G. & L. in S.: Personalrat in diesem Falle nicht anzuwenden, daher abgelehnt; im übrigen ist auch der Inhalt der Abwehr viel zu dürftig, um Aufnahme zu rechtfertigen.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 61, Dreilindstraße 5. Fernruf: Amt Bergmann 3191, 3141 bis 3146. Postkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten m. B., Berlin S 14, Wilhelmstraße 65. Postfachkonto Berlin Nr. 1033 87 (S. Schweinitz).

Fernsegehefte: die voranstehend erst nach Geschäftsabschluss (6 Uhr, Sonnabends 1 Uhr) zulaufen kommen oder Sonntags abgeholt werden müssen. Sind anzufragen für Bergmann 3142 Nachruf. für Schweinitz: Bergmann 3143 Nachruf.

Veranstaltungskalender: Berlin, Druckerversammlung am Donnerstag, den 19. September, abends 7 Uhr, im „Berliner Klubhaus“, Schulstraße 2. Viefeloff, Korrektorenversammlung am Sonntag, den 22. September, vorm. 10 Uhr, im Restaurant „Altmarkt“, Götterstraße. Darmstadt, 23. a. n. r. v. e. r. s. a. m. l. u. n. g. Sonntag, den 29. September, vorm. 10 Uhr, in Büdingen, in „Bürger-Saalbau“. Abfahrt vom Verkehrsbüro in Darmstadt 8 1/2 Uhr mit Autobus. Dessau, V. e. r. s. a. m. l. u. n. g. Freitag, den 20. September, abends 7 1/2 Uhr, im „Lloyd“. Hannover, V. e. r. s. a. m. l. u. n. g. Freitag, den 20. September, abends 7 1/2 Uhr, im „Vespaal“, den „Vielmühle“, Magelweg 10—14. Kassel, D. r. u. c. k. e. r. v. e. r. s. a. m. l. u. n. g. am Sonntag, den 21. September, abends 8 Uhr, im Vereinslokal. Mandersbuch, K. o. r. r. e. k. t. o. r. e. n. v. e. r. s. a. m. l. u. n. g. am Sonntag, den 22. September, vorm. 10 Uhr, im „Vespaal“, auf dem Wäldchenwall.

Anzeigenpreise: 15 Pf. die sieben-spaltene Millimeterhöhe für Stellenangebote und -angebote sowie für Anzeigen kollegialer Herkunft (d. h. Vereins-, Fortbildungs- und Todesanzeigen); 50 Pf. für Anzeigen geschäftlicher Art

Anzeigen

Gesangverein 218 „Typographia“ Barmen Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes, des Rheinlands, und der Rheinisch-Westfälischen Buchdrucker-Sängervereinigung Chorleiter: Herr Ernst Unterste-Wohlf d. A., Barmen. Am Sonntag, dem 22. September 1929, 10 Uhr, in der Darmer „Stadthalle“ 53jährige Gründungsfeier mit Fahnenweihe Mitwirkende: Darmer Chorleiter, Musikdirektor R. Pfeifer (Kontrast und Begleitung zu den von den W. u. B. G. Gutenbergs-Eberfeld und Typographia-Barmen gelungenen Chören „Lied Hofe“ und „Der Stern“ von Wilmann); Sömer-Karikaturen-Duet „Schmitzler-Verkehr“; Tanzgruppe der sozialdemokratischen Jugendabteilung. Anschließend Gedächtnis für Kollegen sind herzlich willkommen. Eintritt 1 Mark Junger Streifen 219

Maschinenmeister durchgebildet im Abziehen, Illustration, Werke und Plattendruck, welcher an selbstständiges Arbeiten gewöhnt ist und Jahre als alleiniger Drucker in einem Betriebe steht, sucht sich zu verändern, wo eventuell Gelegenheit zur Ausbildung an Rotationsmaschine geboten wird. Joseph Obels, Altdilling (Oberbayern), Wurgauferstraße.

Sonig billiger 10-Jahres-Vollschutz, garantiert naturreiner, echter Eichen-Eichen-Schleuderbogen ohne Zuckerlösung, 8,20 M. Porto extra. (Viele lobende Anerkennungen. Garantie-Zurücknahme.) DIE NEU ERFUNDENEN ELEKTRO-SPRECHAPPARATE OHNE ANZAHLUNG WOHNRATE 75 PFG. AN LUXUSKATALOG GRATIS 40 NEUE MODELLE LANGSTE GARANTIE MUSIKHAUS ZIERER BERLIN 3 14 KOMMANDANTENSTR. 45

Geschnitte, Regellen, Geschnitten, Schließzeug, Verlags des Bildungsverbandes der D. B., Ombö, Berlin SW 61. Geschnitten u. Festartikel, Diplome, Fahnen, Verlags des Bildungsverbandes der D. B., Ombö, Berlin SW 61.

Wir suchen zum baldigen Eintritt für Typograph U-B einen tüchtigen, ledigen Geber in angenehmer Dauerstellung. In Betracht kommt nur erstklassige Kraft mit mindestens dreijähriger Praxis. Dem Angebot sind Lohnansprüche und Zeugnisse beizufügen. Buchdrucker Franz Burda, Offenburg (Baden). Erfahrener Typographischer Sucht sofort Kondition, Holsch bevozugt. Best. Angebote unter Nr. 216 an die Geschäftsstelle des „Korr.“. Ding & Co., Kieteln. „Schamburger Tageblatt“.

Typographia Berlin Auszubildende werden freundlichst erbeten, sich um Aufnahme ihrer auszubildenden Quartiergäste am Sonnabend, 21. September, nachmittags 4 Uhr, auf dem Bahnhof einzufinden. Der Vorstand. Garantieren Eichen-Schleuderbogen, hell, mittel, aromatisch, des Allers feinsten! Kenn. 10-33b-33c-33d-33e-33f-33g-33h-33i-33j-33k-33l-33m-33n-33o-33p-33q-33r-33s-33t-33u-33v-33w-33x-33y-33z-33aa-33ab-33ac-33ad-33ae-33af-33ag-33ah-33ai-33aj-33ak-33al-33am-33an-33ao-33ap-33aq-33ar-33as-33at-33au-33av-33aw-33ax-33ay-33az-33ba-33bb-33bc-33bd-33be-33bf-33bg-33bh-33bi-33bj-33bk-33bl-33bm-33bn-33bo-33bp-33bq-33br-33bs-33bt-33bu-33bv-33bw-33bx-33by-33bz-33ca-33cb-33cc-33cd-33ce-33cf-33cg-33ch-33ci-33cj-33ck-33cl-33cm-33cn-33co-33cp-33cq-33cr-33cs-33ct-33cu-33cv-33cw-33cx-33cy-33cz-33da-33db-33dc-33dd-33de-33df-33dg-33dh-33di-33dj-33dk-33dl-33dm-33dn-33do-33dp-33dq-33dr-33ds-33dt-33du-33dv-33dw-33dx-33dy-33dz-33ea-33eb-33ec-33ed-33ee-33ef-33eg-33eh-33ei-33ej-33ek-33el-33em-33en-33eo-33ep-33eq-33er-33es-33et-33eu-33ev-33ew-33ex-33ey-33ez-33fa-33fb-33fc-33fd-33fe-33ff-33fg-33fh-33fi-33fj-33fk-33fl-33fm-33fn-33fo-33fp-33fq-33fr-33fs-33ft-33fu-33fv-33fw-33fx-33fy-33fz-33ga-33gb-33gc-33gd-33ge-33gf-33gg-33gh-33gi-33gj-33gk-33gl-33gm-33gn-33go-33gp-33gq-33gr-33gs-33gt-33gu-33gv-33gw-33gx-33gy-33gz-33ha-33hb-33hc-33hd-33he-33hf-33hg-33hh-33hi-33hj-33hk-33hl-33hm-33hn-33ho-33hp-33hq-33hr-33hs-33ht-33hu-33hv-33hw-33hx-33hy-33hz-33ia-33ib-33ic-33id-33ie-33if-33ig-33ih-33ii-33ij-33ik-33il-33im-33in-33io-33ip-33iq-33ir-33is-33it-33iu-33iv-33iw-33ix-33iy-33iz-33ja-33jb-33jc-33jd-33je-33jf-33jg-33jh-33ji-33jj-33jk-33jl-33jm-33jn-33jo-33jp-33jq-33jr-33js-33jt-33ju-33jv-33jw-33jx-33jy-33jz-33ka-33kb-33kc-33kd-33ke-33kf-33kg-33kh-33ki-33kj-33kl-33km-33kn-33ko-33kp-33kq-33kr-33ks-33kt-33ku-33kv-33kw-33kx-33ky-33kz-33la-33lb-33lc-33ld-33le-33lf-33lg-33lh-33li-33lj-33lk-33ll-33lm-33ln-33lo-33lp-33lq-33lr-33ls-33lt-33lu-33lv-33lw-33lx-33ly-33lz-33ma-33mb-33mc-33md-33me-33mf-33mg-33mh-33mi-33mj-33mk-33ml-33mm-33mn-33mo-33mp-33mq-33mr-33ms-33mt-33mu-33mv-33mw-33mx-33my-33mz-33na-33nb-33nc-33nd-33ne-33nf-33ng-33nh-33ni-33nj-33nk-33nl-33nm-33nn-33no-33np-33nq-33nr-33ns-33nt-33nu-33nv-33nw-33nx-33ny-33nz-33oa-33ob-33oc-33od-33oe-33of-33og-33oh-33oi-33oj-33ok-33ol-33om-33on-33oo-33op-33oq-33or-33os-33ot-33ou-33ov-33ow-33ox-33oy-33oz-33pa-33pb-33pc-33pd-33pe-33pf-33pg-33ph-33pi-33pj-33pk-33pl-33pm-33pn-33po-33pp-33pq-33pr-33ps-33pt-33pu-33pv-33pw-33px-33py-33pz-33qa-33qb-33qc-33qd-33qe-33qf-33qg-33qh-33qi-33qj-33qk-33ql-33qm-33qn-33qo-33qp-33qq-33qr-33qs-33qt-33qu-33qv-33qw-33qx-33qy-33qz-33ra-33rb-33rc-33rd-33re-33rf-33rg-33rh-33ri-33rj-33rk-33rl-33rm-33rn-33ro-33rp-33rq-33rr-33rs-33rt-33ru-33rv-33rw-33rx-33ry-33rz-33sa-33sb-33sc-33sd-33se-33sf-33sg-33sh-33si-33sj-33sk-33sl-33sm-33sn-33so-33sp-33sq-33sr-33ss-33st-33su-33sv-33sw-33sx-33sy-33sz-33ta-33tb-33tc-33td-33te-33tf-33tg-33th-33ti-33tj-33tk-33tl-33tm-33tn-33to-33tp-33tq-33tr-33ts-33tt-33tu-33tv-33tw-33tx-33ty-33tz-33ua-33ub-33uc-33ud-33ue-33uf-33ug-33uh-33ui-33uj-33uk-33ul-33um-33un-33uo-33up-33uq-33ur-33us-33ut-33uu-33uv-33uw-33ux-33uy-33uz-33va-33vb-33vc-33vd-33ve-33vf-33vg-33vh-33vi-33vj-33vk-33vl-33vm-33vn-33vo-33vp-33vq-33vr-33vs-33vt-33vu-33vv-33vw-33vx-33vy-33vz-33wa-33wb-33wc-33wd-33we-33wf-33wg-33wh-33wi-33wj-33wk-33wl-33wm-33wn-33wo-33wp-33wq-33wr-33ws-33wt-33wu-33wv-33ww-33wx-33wy-33wz-33xa-33xb-33xc-33xd-33xe-33xf-33xg-33xh-33xi-33xj-33xk-33xl-33xm-33xn-33xo-33xp-33xq-33xr-33xs-33xt-33xu-33xv-33xw-33xx-33xy-33xz-33ya-33yb-33yc-33yd-33ye-33yf-33yg-33yh-33yi-33yj-33yk-33yl-33ym-33yn-33yo-33yp-33yq-33yr-33ys-33yt-33yu-33yv-33yw-33yx-33yy-33yz-33za-33zb-33zc-33zd-33ze-33zf-33zg-33zh-33zi-33zj-33zk-33zl-33zm-33zn-33zo-33zp-33zq-33zr-33zs-33zt-33zu-33zv-33zw-33zx-33zy-33zz